

# Konzeption



## **Inhaltsverzeichnis**

### **1. Unsere Kita stellt sich vor**

- 1.1. Das DRK als Träger unserer Kindertageseinrichtung
- 1.2. Die Struktur unserer Kindertageseinrichtung
- 1.3. Das Profil unserer Kindertageseinrichtung

### **2. Grundlagen der pädagogischen Arbeit und unsere Ziele**

- 2.1. Der Bildungsauftrag der Kindertagesstätte
- 2.2. Unser Bild vom Kind
- 2.3. Beteiligung von Kindern
- 2.4. Rechte von Kindern
- 2.5. Die Rolle der Erzieher\*innen
- 2.6. Ziele der pädagogischen Arbeit

### **3. Bildung und Erziehung**

- 3.1. Bildungsbereiche des sächsischen Bildungsplans
- 3.2. Alltagsintegrierte sprachliche Bildung
- 3.3. Stellenwert des Spiels
- 3.4. Beobachtung und Dokumentation
- 3.5. Planung
- 3.6. Öffnung innerhalb der Kita
- 3.7. Mädchen und Jungen
- 3.8. Inklusion und die Pädagogik der Vielfalt
- 3.9. Sexualität von Kindern
- 3.10. Raumgestaltung
- 3.11. Gestaltung des Tagesablaufs und das Lernen im Alltag
- 3.12. Regeln in unserer Kita
- 3.13. Digitalisierung und Medienerziehung

### **4. Anmerkungen zu einzelnen Entwicklungsstufen**

- 4.1. Kinder unter 3 Jahren
- 4.2. Kinder, die in die Schule kommen
- 4.3. Kinder im Hort

### **5. Zusammenarbeit**

- 5.1. Das Leitungsteam
- 5.2. Zusammenarbeit im Team
- 5.3. Dienstberatungen
- 5.4. Zusammenarbeit mit Praktikant\*Innen

### **6. Zusammenarbeit mit Eltern**

- 6.1. Der Übergang von der Familie in die Kita- die Eingewöhnung
- 6.2. Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Erzieher\*innen
- 6.3. Elternrat

### **7. Kontakte mit Anderen**

### **8. Qualitätsentwicklung**

## 1. Unsere Kita stellt sich vor

### 1.1. Das DRK als Träger unserer Kindertageseinrichtung

Seit dem 1.7.1992 befindet sich unsere Kindertagesstätte in Trägerschaft **des DRK Kreisverbandes Zwickau e.V.** Damit bekannte sich das DRK zu einer satzungsgemäßen Aufgabe, deren geschichtliche Wurzeln bis in das Jahr 1880 zurückreichen. Damals wurden auf Initiative der Vaterländischen Frauenvereine, dem Ursprung des heutigen Wohlfahrtsverbandes DRK, die ersten Kinderhorte eingerichtet.

Ziel des Tätigwerdens als Träger ist es, die den Rotkreuz- Grundsätzen innewohnenden humanistischen Werte und den Rotkreuz-Gedanken selbst durch überzeugte Vermittlung lebendig und bei unseren Kindern dauerhaft tragfähig zu gestalten. Aus der Echtheit und glaubwürdigen Umsetzung der Rotkreuzgrundsätze, sowohl im sozialen Miteinander als auch in der Ausgestaltung der pädagogischen Praxis, entwickelt sich das spezifische Profil der DRK Kindertagesstätte.

Die DRK Rahmenrichtlinien geben Orientierung für einrichtungsspezifische Konzeptionen. Hier wird formuliert, dass der pädagogische Auftrag der DRK Kindertagesstätte darin liegt, Zielsetzung und Ausgestaltung der pädagogischen Arbeit an den Grundsätzen des Roten Kreuzes auszurichten. Das heißt, dass die Rotkreuz-Grundsätze im Berufsalltag durch Vorbild, Handeln und Anleiten, Richtschnur für die Erziehung in den Kindertageseinrichtungen sein müssen.

Zum Verständnis der Grundsätze ist es wichtig, ihre unterschiedliche Funktion zu kennen. Menschlichkeit und Unparteilichkeit beschreiben das Ziel der Rotkreuzbewegung. Neutralität und Unabhängigkeit sind die Mittel, um diese Ziele zu erreichen und die Umsetzung zu ermöglichen. Freiwilligkeit, Einheit und Universalität sind Durchführungsnormen und beschreiben das Organisationsprinzip.

|                         |                                                                                                                                            |
|-------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <b>Menschlichkeit</b>   | Wir achten das Kind als eigenständige Persönlichkeit. Seine Menschenwürde hat den gleichen Stellenwert wie die eines erwachsenen Menschen. |
| <b>Unparteilichkeit</b> | Kinder lernen das Erkennen und Anerkennen der eigenen Individualität sowie die Individualität des Anderen.<br>Akzeptanz der Unterschiede!  |
| <b>Neutralität</b>      | Einnahme einer neutralen Position und so Vertrauen bilden und Konfliktlösungen gemeinsam erarbeiten.                                       |
| <b>Unabhängigkeit</b>   | Wir richten die Konzeption nach den Grundsätzen aus.                                                                                       |
| <b>Freiwilligkeit</b>   | Kinder lernen sich aus freiem Willen für andere einzusetzen, ohne auf den eigenen Vorteil zu schauen.                                      |
| <b>Einheit</b>          | Einheit bedeutet ein konstruktives Miteinander unter der gemeinsamen Idee der humanitären Tätigkeit.                                       |
| <b>Universalität</b>    | Wir sind Teil einer weltweiten Gemeinschaft und fühlen uns der Idee des Roten Kreuzes verpflichtet                                         |



Das Präsidium und der Präsidialrat des DRK haben 1995 das Leitbild des Deutschen Roten Kreuzes, abgeleitet von den Rotkreuz-Grundsätzen, verabschiedet. Auf dieser Grundlage wurde das Leitbild für die Kindertagesstätten erstellt, nachdem es in Landes- und Kreisverbänden und den Einrichtungen ausführlich diskutiert und beraten wurde. Es trägt dazu bei, die ideellen, richtungsweisenden Vorstellungen der Arbeit zu beschreiben.

Das Leitbild hat einen verbindlichen Charakter für alle DRK Kindertagesstätten.

### **Leitbild der DRK – Kindertagesstätte**

Wir sind Teil einer weltweiten Gemeinschaft von Menschen in der internationalen Rotkreuz – und Rothalbmondbewegung. Im Zeichen der Menschlichkeit setzen wir uns für das Leben, die Würde, die Gesundheit, das Wohlergehen und die Rechte aller Kinder und der am Entwicklungsprozess beteiligten Personen ein. Unser Handeln ist bestimmt durch die sieben Grundsätze des Roten Kreuzes:

***Menschlichkeit – Unparteilichkeit – Neutralität – Unabhängigkeit – Freiwilligkeit – Einheit – Universalität***

Die Werte, die sich aus den Grundsätzen ableiten lassen, begründen die Ziele unserer Arbeit.

#### **Das Kind in seiner Lebenssituation**

Für uns steht das Kind in seiner Lebenssituation im Mittelpunkt. Wir achten Kinder als eigenständige Persönlichkeiten, deren Würde den gleichen Stellenwert hat wie die eines Erwachsenen. Kinder sind für uns aktive Gestalter ihrer Entwicklung.

#### **Die unparteiliche Grundhaltung**

Wir erziehen, bilden und betreuen alle Kinder ohne Ansehen der Nationalität, der ethnischen Zugehörigkeit, der Religion, ihres Geschlechtes, der sozialen Stellung und ihrer speziellen körperlichen, seelischen und geistigen Bedingungen. Unsere Grundhaltung ist geprägt von Akzeptanz, Toleranz und Wertschätzung. Wir erziehen die Kinder zum friedlichen Zusammenleben. Wir stehen ein für Integration und wenden uns gegen Ausgrenzung.

#### **Partei ergreifen im Zeichen der Menschlichkeit**

Auf der Grundlage der UN – Kinderrechtskonvention verstehen wir uns als Anwalt der Kinder. Gemeinsam mit allen Beteiligten setzen wir uns für die Verbesserung der Lebenssituation von Kindern ein. Wir sind nicht bereit, Unmenschlichkeit hinzunehmen und erheben deshalb, wo geboten, unsere Stimme gegen ihre Ursachen. Besondere Aufmerksamkeit richten wir auf Kinder, die von der Gesellschaft ausgegrenzt bzw. benachteiligt werden.

#### **Das Personal in DRK – Kindertageseinrichtungen**

In unseren Kindertageseinrichtungen arbeiten engagierte, gut ausgebildete und kompetente Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die sich kontinuierlich durch Fortbildung weiterqualifizieren. Wir arbeiten in Teams vertrauensvoll und partnerschaftlich zum Wohl der Kinder und ihrer Familie zusammen. Unser Verhältnis zueinander ist geprägt von Gleichwertigkeit und gegenseitigem Vertrauen. Wir nutzen Konflikte und Kritik als Chance, unsere Arbeit zu verbessern und weiterzuentwickeln.

#### **Unsere Leistungen**

Wir leisten gute pädagogische Arbeit.

Wir fördern die ganzheitliche Entwicklung der Kinder und bieten hierfür vielfältige Erfahrungs- und Lernräume. Wir bieten familienergänzende und familienunterstützende Erziehung, Bildung und Betreuung der Kinder. DRK – Kindertageseinrichtungen sind soziale Dienstleister und bieten bedarfs- und nachfragegerechte Angebote für Kinder und ihre Familie an.

Wir arbeiten nachvollziehbar effizient, sparsam und wirtschaftlich.

Wir ermöglichen den Kindern Partizipation: d.h. Kinder werden entsprechend ihrem Entwicklungsstand an allen sie betreffenden Fragen und Entscheidungen beteiligt.

Den Eltern bieten wir eine vertrauensvolle und partnerschaftliche Zusammenarbeit und Mitwirkung an.

Wir beteiligen uns an der Ausbildung des Berufsnachwuchses, indem wir Lernfelder in der sozialpädagogischen Praxis zur Verfügung stellen.

Unsere Kindertageseinrichtungen sind Orte der Begegnung im Gemeinwesen.

Auf der Basis unserer Rotkreuz- Grundsätze wirken wir mit bei kommunalpolitischen Entscheidungen, die Kinder und ihre Familie betreffen und setzen uns für die Belange der Kinder und ihrer Familie in örtlichen Fachgremien und in der Öffentlichkeit ein.

### **Unsere Stärken**

In unserer pädagogischen Arbeit orientieren wir uns an einer rein humanitär ausgerichteten Zielsetzung.

Mit unseren Kindertageseinrichtungen sind wir eingebunden in eine weltweite Gemeinschaft von Menschen, die sich alle einer Idee verpflichtet fühlen.

Wir entwickeln die Qualität unseres Angebotes kontinuierlich weiter und stellen uns dem Wettbewerb.

Wir sind vernetzt mit einer Vielzahl von Arbeitsfeldern für Menschen jeden Alters und in unterschiedlichen Lebenssituationen.

Wir bieten in unseren Kindertageseinrichtungen Raum für generations- und interessenübergreifende Begegnung.

Wir ermöglichen den Zugang zu anderen Angeboten des Roten Kreuzes und vermitteln eine Vielzahl von Hilfen.

Wir haben ein großes Vertrauenspotential in der Gesellschaft, das für uns Verpflichtung ist.

In unseren professionell geführten Kindertageseinrichtungen bieten wir Raum für ehrenamtliches Engagement und fördern dieses.

### **Zusammenarbeit**

Wir kooperieren mit allen Institutionen und Personen, die uns bei der Erfüllung unserer Ziele und Aufgaben hilfreich sein können. Die Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen und Institutionen erfolgt stets auf Grundlage unserer Ziele und ist durch unsere unparteiliche Grundhaltung geprägt.



## 1.2. Die Struktur unserer Kindertageseinrichtung

Unsere Kindertagesstätte entstand in Fertigbauweise als Kinderkombination und wurde am 17.1.1985 bezogen. Nach der Übernahme in freie Trägerschaft durch den DRK Kreisverband Zwickau, wurde der Betrieb zunächst als Kinderkrippe und Kindergarten weitergeführt. Am 1.1.1998 erfolgte die Zusammenlegung als Kindertagesstätte unter dem Namen „Sonnenschein“. Zur Kita gehört auch die Außenstelle Hort am Nordplatz. Diese ist in Containerbauweise auf dem Ernst Grube Sportplatz entstanden und wurde am 25.11.2013 in Betrieb genommen. Die Kindertagesstätte und die Außenstelle Hort liegen im Nordviertel der Stadt Zwickau in Pölbitz. Unser Haupthaus ist umgeben von Kleingärten und Hausgärten. Ein Fußweg führt direkt zur Zwickauer Mulde. Zu unserem Wohnumfeld gehören die Dittesschule (Grundschule), die Neue Welt (kulturelle Veranstaltungen) mit Parkanlagen sowie der Schlobigplatz mit Spielplatz und Park. Das Stadtzentrum kann man zu Fuß und mit der Straßenbahn erreichen.

Die bei uns betreuten Kinder kommen zum größten Teil aus dem Wohngebiet Pölbitz. Sie stammen aus deutschen, ausländischen und Mischfamilien. Viele Kinder sind Einzelkinder, einige kommen aus Familien mit 2, 3 oder mehr Kindern.

Wir betreuen auch Kinder mit zusätzlichem Förderbedarf und mit geistigen und körperlichen Behinderungen. Grundsätzlich nehmen wir alle Kinder auf, egal aus welcher sozialen Schicht sie stammen, welcher Religion oder Nationalität sie angehören. Einschränkungen ergeben sich lediglich durch die Zahl der verfügbaren Plätze.

Unsere aktuelle Kapazität laut Betriebserlaubnis beträgt:

**70 Krippenkinder  
177 Kindergartenkinder  
187 Hortkinder davon 105 in der AS**

Bei der Aufnahme von Kindern mit Eingliederungshilfe ist die Platzzahl entsprechend zu reduzieren (max. 24 Kinder). Den Kindern stehen viele Räumlichkeiten mit unterschiedlichen Funktionsbereichen zur Verfügung. Bei der Gestaltung der Räume werden die Kinder grundsätzlich mit einbezogen. Veränderungen sind nach Absprache möglich.

Zurzeit nutzen die Kinder im Haupthaus:

**3 Krippengruppenzimmer und 3 Schlafräume für Kinder im Alter von 0-3 Jahren  
5 Gruppeneinheiten mit je 2 Funktionsräumen für Kinder im Alter von 2-6 Jahren  
4 Hortgruppenzimmer als Funktionsräume gestaltet  
1 Hausaufgabenzimmer  
1 Regenbogenzimmer  
1 Lesezimmer  
1 Bauzimmer  
1 Dschungel-Kletterwald  
1 Bällebad  
1 Mehrzweckzimmer  
1 Kinderküche  
1 Sportraum mit Sauna**



Auch die Flure sind so gestaltet, dass die Kinder unterschiedlichen Tätigkeiten nachgehen können. Das Außenspielgelände besitzt eine Größe von ca. 10000 qm. *Viele Sandkästen, Kletterburgen, Spielhäuser, Spielgeräte, 1 Baumhaus, 1 Seilbahn, 2 Pools, 1 Fußballplatz und Wiesen mit vielen Bäumen und Sträuchern*, ermöglichen einen bewegungs- und tätigkeitsanregenden Aufenthalt im Freien.

In der Außenstelle Hort stehen den Kindern folgende Räume zur Verfügung:

***Bewegungsraum  
Kreativraum  
Rollenspielraum  
Spiel-und Chillecke  
Bau-und Experimentierraum  
Kinderrestaurant***

Zudem können Garderoben, Flure und das Foyer zum Spielen genutzt werden. Ebenso steht ein Außenspielgelände mit Spielgeräten, Pool und ein Fußballplatz zur Verfügung. Für die Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder wird engagiertes, gut ausgebildetes und kompetentes Personal eingesetzt, welches sich ständig durch Fortbildung weiter qualifiziert.

In unseren Häusern sind beschäftigt:

***1 Leiterin  
1 stellv. Leiterin  
1 koordinierende Erzieherin Außenstelle Hort  
1 koordinierende Erzieherin Haus 1  
1 koordinierende Erzieherin Haus 2  
2 Fachkräfte für sprachliche Bildung  
sowie  
pädagogische Fachkräfte entsprechend des Personalschlüssels  
und der sächsischen Qualifikationsverordnung***

Zuständig für die Reinigung ist **die DRK Sozialdienste gGmbH**. Zur Pflege der Außenanlagen und für anstehende Reparaturen stehen uns 2 Hausmeister zur Verfügung. Für eine abwechslungsreiche, gesunde Vollverpflegung nach den Standards der Deutschen Gesellschaft für gesunde Ernährung sorgen **die Mitarbeiter\*innen** in unserer hauseigenen Küche.



### 1.3. Das Profil unserer Kindertageseinrichtung

Das Profil unserer Kindertageseinrichtung wird u.a. durch das Leitbild der DRK-Kindertageseinrichtungen (1.1.), gesetzlichen Grundlagen und ganz wesentlich durch die Teilnahme an den Bundesprogramm „**Schwerpunkt-Kitas Sprache und Integration“ von 2011 bis 2015 und dem Bundesprogramm „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ von 2016 bis Juni 2023** geprägt. Beide Programme wurden vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördert. Im Bundesprogramm „Schwerpunkt-Kitas Sprache & Integration“ stand von 2011 bis 2015 die alltagsintegrierte sprachliche Bildung für Kinder unter drei Jahren im Fokus.

Alltagsintegrierte sprachliche Bildung wurde bzw. ist in unserer Kita fest verankert.

Das Bundesprogramm „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ setzte neben den erfolgreich erprobten Ansätzen aus Schwerpunkt-Kitas zusätzliche Schwerpunkte:

- **Alltagsintegrierte sprachliche Bildung**  
Kinder erlernen Sprache in anregungsreichen Situationen aus ihrer Lebens- und Erfahrungswelt.  
Alltagsintegrierte sprachliche Bildung orientiert sich an den individuellen Kompetenzen und Interessen der Kinder und unterstützt die natürliche Sprachentwicklung. Der gesamte Kita-Alltag wird genutzt, um die Kinder in ihrer Sprachentwicklung anzuregen.
- **Zusammenarbeit mit Familien**  
Die Zusammenarbeit mit den Familien wird in den Sprach-Kitas intensiviert. Die pädagogischen Fachkräfte beraten und unterstützen die Familien dabei, wie sie auch zu Hause die Sprachentwicklung ihrer Kinder anregen können. Eine vertrauensvolle und willkommen heißende Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zwischen den pädagogischen Fachkräften und den Familien ist notwendig, um Kinder ganzheitlich in ihrer Sprachentwicklung zu begleiten, denn Sprachbildung findet zuerst durch Eltern und zu Hause statt.
- **Inklusive Pädagogik**  
Die pädagogischen Fachkräfte der Sprach-Kitas werden im Bereich inklusiver Pädagogik qualifiziert. Vielfalt wird von ihnen im Kita-Alltag thematisiert und wertgeschätzt. Dies trägt zu einer vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung bei und eröffnet nebenbei zahlreiche Sprachanlässe. Dies wird auch die Integration von Kindern mit Fluchterfahrung erleichtern. Eine inklusive Pädagogik ermutigt Kinder und Erwachsene, Vorurteile, Diskriminierung und Benachteiligung kritisch zu hinterfragen, sowie eigene Gedanken und Gefühle zu artikulieren. Dies bedeutet, sowohl den Gemeinsamkeiten und Stärken von Kindern Aufmerksamkeit zu schenken als auch Vielfalt zu thematisieren und wertzuschätzen.

Seit 2021 liegt ein zusätzlicher Fokus auf **digitalen Medien und die Integration medienpädagogischer Fragestellungen in die sprachliche Bildung**. Digitale Medien, wie Smartphones oder Tabletcomputer, sind heute Alltag in vielen Familien. Damit sind sie ein Teil des Sprachumfelds von Kindern jeden Alters. Deshalb griff das Programm digitale Medien bei der sprachlichen Bildung auf, stärkt medienpädagogische Ansätze und fördert digitale Bildungs- und Austauschformate für die Fachkräftequalifizierung.



## 2. Grundlagen der pädagogischen Arbeit und unsere Ziele

### 2.1. Der Bildungsauftrag der Kindertagesstätte

**Die gesetzlichen Grundlagen** stecken den Rahmen für die Begleitung der Kinder in der Kindertageseinrichtung ab. **Nach § 22 SGB VIII** sollen Tageseinrichtungen für Kinder:

1. die Entwicklung des Kindes zu einer selbstbestimmten, eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern,
2. die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen,
3. den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit, Kindererziehung und familiäre Pflege besser miteinander vereinbaren zu können.

Hierzu sollen sie die Erziehungsberechtigten einbeziehen und mit dem Träger der öffentlichen Jugendhilfe und anderen Personen, Diensten oder Einrichtungen, die bei der Leistungserbringung für das Kind tätig werden, zusammenarbeiten. Sofern Kinder mit und ohne Behinderung gemeinsam gefördert werden, arbeiten die Tageseinrichtungen für Kinder und Kindertagespflege und der Träger der öffentlichen Jugendhilfe mit anderen beteiligten Rehabilitationsträgern zusammen.

Der Förderungsauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen.

**Das Sächsische Gesetz** zur Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen regelt im §2 den Auftrag wie folgt:

Kindertagesbetreuung begleitet, unterstützt und ergänzt die Erziehung des Kindes in der Familie und fördert so die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Eltern und Kindertageseinrichtungen wirken dabei partnerschaftlich zusammen. Kindertagesbetreuung bietet dem Kind vielfältige Erlebnis- und Erfahrungsmöglichkeiten über dem Familienrahmen hinaus. Sie erfüllt damit einen eigenständigen alters- und entwicklungsspezifischen **Bildungs- Erziehungs- und Betreuungsauftrag** im Rahmen einer auf die Förderung der Persönlichkeit des Kindes orientierten Gesamtkonzeption. Der Sächsische Bildungsplan ist die verbindliche Grundlage für die Gestaltung der pädagogischen Arbeit. Dieser wird vom Staatsministerium für Kultus erstellt und bedarfsbezogen weiterentwickelt.

**Der ganzheitliche Bildungs- Erziehungs- und Betreuungsauftrag** dient vor allem:

1. dem **Erwerb und der Förderung sozialer Kompetenzen** wie der Selbstständigkeit, der Verantwortungsbereitschaft und der Gemeinschaftsfähigkeit, der Toleranz und Akzeptanz gegenüber allen Menschen, Kulturen und Lebensweisen.
2. der **Ausbildung von geistigen, körperlichen und sprachlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten** insbesondere zum Erwerb von Wissen und Können, einschließlich der Gestaltung von Lernprozessen.
3. der Befähigung zu einer gesunden Lebensführung sowie der Entwicklung des Gesundheitsbewusstseins, insbesondere in Bezug auf hygienisches Verhalten, Körperpflege und Mundgesundheit, gesunde Ernährung und Bewegung,

4. der Vermittlung eines verantwortungsvollen Umgangs mit der Umwelt und der Befähigung zum nachhaltigen und sozialen Handeln.

Alle Kinder sind in ihren individuellen Wesens- und Interessenlagen wahrzunehmen. Diese sind angemessen zu berücksichtigen, um Benachteiligungen entgegenzuwirken und die Chancengerechtigkeit und Teilhabe zu fördern. Die Arbeit in den Einrichtungen soll sich am aktuellen Erkenntnisstand der Pädagogik, der Entwicklungspsychologie und Entwicklungsphysiologie sowie der Familien- und Bildungsforschung orientieren.

Die regelmäßige Gestaltung von **Bildungsangeboten** in der Kindertagesbetreuung hat auch dem Übergang in die Schule Rechnung zu tragen. Dazu wird zur langfristigen Schulvorbereitung vorrangig der Förderung und Ausprägung **sprachlicher Kompetenzen, der Grob- und Feinmotorik, der Wahrnehmung und der Sinnesschulung** Aufmerksamkeit geschenkt.

Kinder mit Behinderungen und von Behinderung bedrohte Kinder, die daher einen besonderen Förderbedarf haben, werden in der Regel gemeinsam mit Kindern ohne Behinderung inklusiv gefördert. Ihrem spezifischen Förderbedarf ist zu entsprechen.



## 2.2. Unser Bild vom Kind

Wir betrachten Kinder als eigenständige Persönlichkeiten deren Würde den gleichen Stellenwert hat wie die eines Erwachsenen. Kinder haben von Anfang an die Kompetenz, den für ihre Entwicklung notwendigen nächsten Schritt selbst einzuleiten. Kinder sind von Geburt an Persönlichkeiten, die sich entwickeln. Von Natur aus wollen Kinder wachsen, sich entfalten, lernen. Von Geburt an ist ein Kind bemüht, sich mit all seinen Sinnen und Kräften ein Bild von der Welt zu machen. Das Kind muss nicht gebildet werden, es bildet sich selbst. Kinder sind aktiv und können sich mit eigenen Mitteln bilden. Sie sorgen selbst für Weiterkenntnis und Deutung. Ausgangspunkt für die Selbstbildung ist das, was das Kind wahrnimmt. Für diese Selbstbildung benötigt das Kind aber komplexe Wahrnehmungs- und Erfahrungsmöglichkeiten. Das heißt, Selbstbildung erfolgt im Rahmen der Möglichkeiten, die dem Kind von außen, also durch Interaktionspartner und eine anregungsreiche Umgebung, zugetragen werden. Das Kind bildet sich in den Bereichen der Wahrnehmung und Bewegung, der Kognition, der Sprache und der sozialen Beziehungen. Bildung umfasst demnach Wissen und Kenntnisse, Handlungsfähigkeit und Kompetenzen.

Kinder sind Akteure ihrer eigenen Entwicklung. Das bedeutet, dass Erwachsene die Entwicklung des Kindes nicht von außen bewirken können. Es gibt keinen direkten Weg von den Köpfen der Erwachsenen in die Köpfe der Kinder. Das Kind muss selbst erkennen und erfahren, um zu lernen. Es entscheidet auch allein, ob es sich mit der Welt auseinandersetzen will, auch über das Ausmaß der Beschäftigung. Die Aneignung von Erfahrungen und Erkenntnissen erfolgt je nach Interesse des Kindes, also unterschiedlich. Das Ergebnis ist Individualität.

Das Kind ist ebenso ein soziales Wesen. Es tritt von Geburt an in Interaktion und handelt und orientiert sich in ständiger Beziehung zu seiner Umwelt. Durch diese Interaktion reifen veränderbare Bedürfnisse. Das ist notwendig für die Entwicklung des Kindes und das Lernen im Prozess.

Das Kind ist auch ein ganzheitliches Wesen. Das bedeutet, dass es in seiner Entwicklungsstufe „fertig“ ist und nicht auf das Niveau eines Erwachsenen komplettiert werden muss. Wir wissen aber, dass ein Kind anders empfindet, sich anders ausdrückt, andere Bedürfnisse und eigene Denkmodelle und Alltagspraktiken hat als ein Erwachsener. Und jedes Kind hat in seiner Individualität ein eigenes Entwicklungstempo.

Jedes Kind ist einzigartig und verfügt über einzigartige Potentiale zur Ausbildung eines komplexen, vielfach vernetzten Gehirns. Ob und wie es ihm gelingt, diese Anlagen zu entfalten, ist abhängig von den Entwicklungsbedingungen, in die es hineingeboren wird, von den Anregungen und Erfahrungen, die es machen kann.



### 2.3. Beteiligung von Kindern

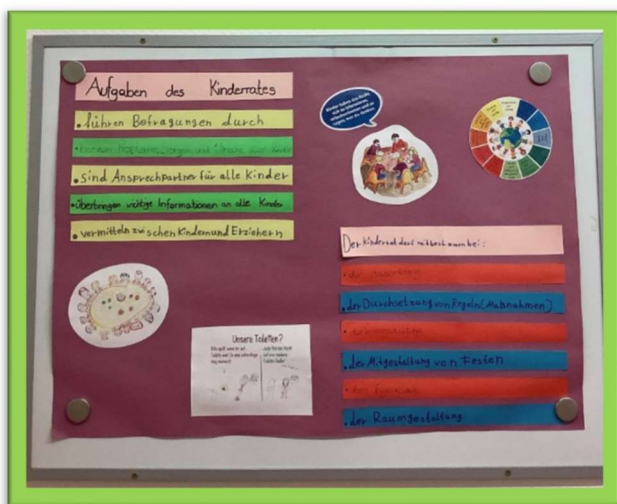
Am 22.12.2011 wurde das Gesetz zur Stärkung eines aktiven Schutzes von Kindern und Jugendlichen (BKisCHG) verabschiedet. Eine Zielsetzung die daraus resultiert ist die Erarbeitung verbindlicher Standards zur Sicherung der Rechte von Kindern und Jugendlichen durch die Entwicklung geeigneter Verfahren der Beteiligung. Außerdem gilt es Strukturen vorzuhalten, die es den Kindern ermöglichen in persönlichen Angelegenheiten von der Beschwerde Gebrauch zu machen.

„Sie haben nunmehr das verbriefte Recht, nicht nur über die Gestaltung des gemeinsamen Alltags in der Einrichtung mitzuentcheiden, sondern sich auch über das Verhalten der pädagogischen Fachkräfte ihnen gegenüber zu beschweren.“ (vgl. Hansen/Knauer 2014, TPS)

Im Team der DRK Kita Sonnenschein haben wir über die gesetzlichen Grundlagen diskutiert und in einem ersten Schritt den Kitaalltag nach Beteiligungsmöglichkeiten der Kinder untersucht. Auch die Möglichkeit der Beschwerde wurde mit einem neuen Blickwinkel diskutiert.

Daraus entstand ein separates „Konzept zur Umsetzung der Beteiligungs- und Beschwerderechte von Kindern“.

Dieses Konzept wird regelmäßig auf Aktualität geprüft!





## 2.4.Rechte von Kindern

Auf der Grundlage der UN- Kinderrechtskonvention verstehen wir uns als Anwalt der Kinder (Leitbild). Im Folgenden sind einige festgelegte Kinderrechte dargestellt:

- kein Kind darf benachteiligt werden
- Kinder haben das Recht, dass ihr Privatleben und ihre Würde geachtet werden
- Kinder haben das Recht, bei allen Fragen, die sie betreffen, mitzubestimmen und zu sagen was sie denken
- Kinder haben das Recht zu lernen
- Kinder haben das Recht zu spielen, sich zu erholen und künstlerisch tätig zu sein
- Kinder haben das Recht auf Schutz vor Gewalt, Missbrauch und Ausbeutung
- Kinder haben das Recht, gesund zu leben, Geborgenheit zu finden und keine Not zu leiden
- Behinderte Kinder haben das Recht auf besondere Fürsorge und Förderung.

Alle Rechte sind uns gleichermaßen wichtig. **Die Umsetzung im Kitaalltag spiegelt sich wieder im:**

- gleichberechtigten Umgang miteinander
- in der Beziehungsqualität von pädagogischen Fachkräften zu Kindern
- in der Partizipation von Kindern
- in der Berücksichtigung aller Bedürfnisse der Kinder
- in der Betreuung behinderter Kinder
- in der Betreuung von Kindern anderer Nationalitäten
- in der gesunden Ernährung (eigene Küche)
- in der Raumgestaltung und anregungsreichen Umgebung und Materialausstattung.

Die Rechte von Kindern finden sich auch im „Konzept zur Umsetzung der Beteiligungs- und Beschwerderechte von Kindern“ wieder!



## 2.5. Die Rolle der Erzieher\*innen

Es bedarf einiger Voraussetzungen, damit das Kind sich selbst bilden kann und die Welt entdeckt. Kinder benötigen Erwachsene – also Eltern, Erzieher\*innen, die eine entwicklungsfördernde Erziehungshaltung einnehmen.

Dies bedeutet für uns gegenüber dem Kind:

- Unterstützung
- Förderung                           ⇒ **Bildung**
- Motivation
  
- Konsequenz
- Regeln                               ⇒ **Erziehung**
- Grenzen
- Werte
  
- Anteilnahme
- Vertrauen                         ⇒ **Betreuung**
- Liebe

Mit dieser Herstellung der Beziehungsqualität wollen wir die Bildungsprozesse der Kinder fördern. Kinder benötigen Sicherheit bietende Beziehungen. Dies beinhaltet, dass das Kind sich durch uns Erzieher\*innen geliebt, geschätzt und geachtet fühlt. Erfährt das Kind durch uns emotionale Zuwendung wird sich sein Selbstvertrauen entwickeln und Selbstvertrauen ist die Grundlage für Bildungsbereitschaft. Selbstachtung entwickelt sich, wenn wir die Kinder als gleichberechtigte Personen achten und einen partnerschaftlichen Umgang mit ihnen pflegen. Dies beinhaltet, je nach Entwicklung des Kindes, zugestehen von Handlungsbereichen und Entscheidungen, die das Kind treffen kann und Verfahren zu entwickeln, um über die Ausweitung von Handlungsräumen zu verhandeln. Wir Erzieher\*innen begründen den Kindern, warum etwas so gemacht wird, ohne darauf zu bestehen, dass etwas so gemacht wird, weil es eben angeordnet ist. Nur so lernen Kinder Gleichberechtigung. Selbstwertgefühl erwerben Kinder, indem wir Erzieher\*innen das, was uns wichtig ist, mit Überzeugung und Kompetenz vertreten. Wir wollen Inhalte und Werte, die uns wichtig sind, so nahebringen, dass die Kinder diese auch als wichtig für sich wahrnehmen. Es geht einfach um die Erfahrung, dass etwas wertvoll ist, gut gemacht wird – egal bei welchen Aktivitäten. Die Kinder können unsere Wertvorstellungen übernehmen, aber auch auf den Prüfstand stellen und ablehnen.

Darüber hinaus sehen wir unsere Rolle wie folgt:

- wir Erzieher\*innen sichern ein entwicklungsangemessenes und entwicklungsförderndes pädagogisches Handeln
- wir fördern die Vielfalt von Eindrücken und Ausdrucksmöglichkeiten
- wir fördern die Bildung und das Weltverständnis der Kinder
- wir nehmen eine partnerschaftliche, impulsgebende Rolle ein
- wir suchen den Dialog mit Eltern und anderen an den Lebenssituationen von Kindern Beteiligten
- wir verstehen Erziehung als Unterstützung und fördernde Begleitung des Kindes auf seinem individuellen Entwicklungsweg
- wir beantworten die Themen der Kinder und geben selbst Themen ein
- wir verstehen uns selbst als lernende Personen.



Wir sichern in unserer Rolle, dass in unserer Kita die Kinder:

- ihren Fragen nachgehen können
- Zusammenhänge erleben
- nie aufhören zu fragen
- Wissen austauschen
- mitgestalten, mitbestimmen
- ihre Sinne schulen
- Zeit für Fehler, für Üben, für Wiederholungen haben.

Grundsätzlich beachten wir dabei das folgende Zitat:

**„Ein Kind ist kein Gefäß, das gefüllt, sondern ein Feuer, das entzündet werden will“**  
Francois Rabelais.(1494-1553)

Aussagen zur Haltung der Erzieherinnen und Erzieher finden sich im „Konzept zur Umsetzung der Beteiligungs- und Beschwerderechte“ wieder.



## 2.6.Ziele der pädagogischen Arbeit

Unsere Ziele formulieren wir in Hinblick auf die Persönlichkeitsentwicklung des Kindes. Sie gliedern sich in:

### 1. Ich – Kompetenzen

Hier geht es vor allem um das Verhältnis des Kindes zu sich selbst und um seine Fähigkeit, sich unter dem Gesichtspunkt eigener Interessen und Möglichkeiten mit der Umwelt auseinanderzusetzen. Kinder sollen befähigt werden, nicht nur allein, sondern auch in Zusammenarbeit mit anderen ihre Bedürfnisse und Interessen zur Geltung zu bringen, sich der eigenen Gefühle bewusst zu werden, schöpferisches Verhalten und Ausdrucksfreude zu entwickeln, **Selbstsicherheit** im Vertrauen auf die eigenen Fähigkeiten zu gewinnen und **Selbstständigkeit** im Handeln zu zeigen. Sie sollen **Selbstgefühl und Selbstbewusstsein** entwickeln und sich so ihrer Bedürfnisse, Wünsche und Ansprüche bewusstwerden, sich selbst verstehen – wissen was man will und was nicht.

### 2. Soziale Kompetenzen

Soziale Kompetenzen beziehen sich auf das Verhältnis des Kindes zu seiner sozialen Umwelt unter dem Aspekt der Handlungsfähigkeit und bezeichnet die Bereitschaft und Fähigkeit der Kinder, **Bedürfnisse, Wünsche, Interessen und Erwartungen anderer wahrzunehmen** und im eigenen Verhalten angemessen zu berücksichtigen. Ziel ist ein allmählicher Abbau des altersspezifisch egozentrischen Verhaltens der Kinder. Sie sollen lernen sich zunehmend realitätsgerecht zu verhalten. Dazu gehört es, **soziale Normen** (Gebote und Verbote) auf ihre Berechtigung zu befragen, eigene Interessen in **Konflikten** zu vertreten und **kooperativ und solidarisch** zu handeln.

### 3. Sachkompetenzen

Sachkompetenz zielt auf das Verhältnis des Kindes zu seiner gegenständlichen und natürlichen Umwelt unter dem Aspekt der Handlungsfähigkeit und beinhaltet die Bereitschaft und Fähigkeit der Kinder, sich realitäts- und sachangemessen zu verhalten. **Sachkenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten** braucht ein Kind, um seine Lebenssituation zu verstehen und handlungsfähig zu werden.

Ich -, Sozial – und Sachkompetenz stehen in Wechselwirkung miteinander. Alles pädagogische Handeln wird unter dieser Zielvorstellung durchgeführt.

Nachfolgend genannte Ziele konkretisieren das Trias Ich- Sozial- und Sachkompetenz und nehmen Bezug auf den Bildungsauftrag der Kindertagesstätte.

Wir wollen für unsere Kinder, dass sie:

- **kreativ sind**
- **Verantwortung tragen lernen**
- **Selbstbewusstsein entwickeln**
- **selbständig sind**
- **Wissen erwerben**
- **Sozialverhalten erwerben**
- **Kritikfähigkeit entwickeln**
- **mit Konflikten umgehen lernen**
- **Selbstvertrauen erwerben**
- **Fähigkeiten entwickeln, die sie unabhängig machen!**

**Besonders wichtig aber ist uns, dass die Kinder gerne zu uns kommen und sich in unserer Einrichtung wohl fühlen.**

### 3. Bildung und Erziehung

#### 3.1. Bildungsbereiche des sächsischen Bildungsplans

Im Folgenden ist beispielhaft aufgeführt, wie wir die Bildungsbereiche des sächsischen Bildungsplans in unserer täglichen Arbeit umsetzen.

#### ***Somatische Bildung***

Bildungsaspekte die den Körper, die Bewegung und die Gesundheit betreffen.

#### Inhalte:

- Körper – Körperhygiene
- Hygiene
- Sexualität
- Bewegung
- Gesundheit – Ernährung
- Kleidung

#### Beispiele aus unserer Arbeit:

- Spiel und Spaß im Bällebad oder im Dschungelraum
- Sauna
- Sportraum
- Bewegung im Freien, Bewegungsspiele, Kreisspiele
- Sportangebote, Sportfest
- gesundes Frühstück
- frisch zubereitetes Essen aus unserer hauseigenen Küche
- Kinder kochen selbst in unserer Kinderküche

#### Unsere Ziele:

- Verständnis für die Wichtigkeit der eigenen Gesundheit und des Wohlbefindens entwickeln (auch in Hinblick auf gesunde Ernährung und Körperhygiene)
- Geschicklichkeit und Koordination bei Alltagstätigkeiten erlangen, z. B. beim An- und Ausziehen, Aus- und Einpacken, Zähneputzen
- Freude an der Bewegung weiterentwickeln und verstärken
- Grobmotorische Bewegungsabläufe beherrschen und steuern können, z. B. laufen, werfen, fangen, springen....
- Koordinationsfähigkeit erlangen und Körpergefühl entwickeln
- Einstellung zur Gleichwertigkeit der Geschlechter entwickeln
- erste Kenntnisse über das Werden und Vergehen des Lebens erwerben



## **Soziale Bildung**

Bildungsaspekte, die soziale Beziehungen zwischen Menschen betreffen

### Inhalte:

- soziales Lernen
- Differenzerfahrungen
- Werte und Weltanschauungen
- Demokratie

### Beispiele aus unserer Arbeit

- Altersgemischte Gruppen
- Aufnahme aller Kinder unabhängig von Nationalität, Religion, sozialer Stellung oder körperlicher und geistiger Besonderheiten
- Beteiligung der Kinder an allen sie betreffenden Entscheidungen
- Kinderkonferenz
- Kinderrat

### Unsere Ziele:

- Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten entwickeln
- Identität und Selbstsicherheit entwickeln
- mit anderen mitfühlen können
- Lebensveränderungen, Enttäuschungen bewältigen lernen
- Freunde finden und sie als Aushandlungs- und Verhandlungspartner nutzen
- Freude daran haben, mit anderen gemeinsam Aufgaben zu lösen
- Regeln mit der Gruppe vereinbaren, aushandeln, anerkennen und einhalten
- Meinungs- und Interessenkonflikte akzeptieren und gewaltfrei lösen können
- selbstständig Ziele und Vorhaben verfolgen
- Interesse für Ereignisse in der Welt zeigen
- andere Menschen in ihrer Eigenart, Kultur, Besonderheit und eventuellen Behinderung achten
- anderen helfen und mit anderen teilen



## **Kommunikative Bildung**

Bildungsaspekte, die Sprache und Kommunikation betreffen

### Inhalte:

- Nonverbale Kommunikation
- Sprache
- Schrift und Medien

### Beispiele aus unserer Arbeit:

- regelmäßige Gesprächsrunden mit Kindern
- Einsatz von Reimen, Gedichten, Geschichten, Märchen, Fingerspiele
- Verfügbarkeit von Büchern, Zeitungen, Computer, CDs, Rollbilder
- Rollenspiele, Handpuppenspiele, Stegreifspiele, Regelspiele
- Lesezimmer
- Theaterzimmer
- Lese- und Bücherecken
- „Lottzeit“

### Unsere Ziele:

- Den Wert und die Bedeutung der Sprache für das Leben erkennen und dabei Freude empfinden
- Zuhören, erzählen und die eigene Meinung sprachlich ausdrücken können
- Vielzahl und Verschiedenheit der Sprachen lernen
- Eine klare und verständlich gesprochene Sprache anstreben
- Nonverbale Ausdrucksmittel einsetzen und deuten lernen
- Kommunikative Fähigkeit entwickeln
  - Fragen stellen, auf Fragen antworten
  - Wünsche und Bedürfnisse äußern, Aufgaben verstehen
- Fähigkeit entwickeln, eigene Gedanken und Erfahrungen mit unterschiedlichen Ausdrucksmitteln verständlich zu machen
- Interesse an der geschriebenen Sprache entwickeln
- Symbole und deren kommunikative Funktion verstehen
- Informationen und Anforderungen aufnehmen, verstehen und verarbeiten können





## **Ästhetische Bildung**

Bildungsaspekte, die den ästhetischen Ausdruck betreffen.

### Inhalte:

- Musik
- Tanz und Theater
- Bildnerisches Gestalten

### Beispiele aus unserer Arbeit:

- Theater und Kreativzimmer
- Gemeinsam Singen und Musizieren
- Klanggeschichten
- Instrumente selbst herstellen und benutzen
- Kreisspiele, Fingerspiele, Tanzspiele, klassische u.a. Musik hören
- Kunst betrachten
- Programme für besondere Anlässe einüben
- Gestalten kleiner Theaterstücke
- Malen, zeichnen, formen, gestalten mit unterschiedlichstem Material

### Unsere Ziele:

- Künstlerisch-ästhetische Erlebnisfähigkeit erlangen
- Individuelle künstlerische Fähigkeiten zur Verarbeitung von Alltagserlebnissen
- Vorstellungen, Entdeckungen, Ideen durch Musizieren
- Tanzen, Bewegen, Sprechen sowie Gestalten mit Farben und Formen anregen
- Singen, körpereigene musikalische Ausdrucksmittel einsetzen und mit Instrumenten umgehen
- Zuhören und Ton-, Klang-, und Rhythmusvorstellungen anbahnen
- Durch Entfaltung von Talenten und Begabungen sich selbst vertrauen
- Individuelle Interessen, Ressourcen und Begabungen erkennen
- Sensomotorische und feinmotorische Fähigkeiten verbessern, z. B. malen, zeichnen, schneiden, falten, kleben



## ***Naturwissenschaftliche Bildung***

Bildungsaspekte, die die Natur und Naturwissenschaften betreffen.

### Inhalte:

- Natur
- Ökologie
- Technik

### Beispiele aus unserer Arbeit:

- Spaziergänge und Exkursionen
- Naturbeobachtungen
- Experimentierecken und Material
- Angebote zum Experimentieren
- Probierkisten
- Mülltrennung
- Kreativraum mit Werkstatt - Umgang mit Werkzeug und Naturmaterial
- Angebote zum Forschen und Entdecken, z. B. technische Geräte auseinandernehmen

### Unsere Ziele:

- Beim Untersuchen, Experimentieren, Manipulieren und Erforschen mit der sächlichen und sozialen Umwelt Probleme erkennen
- Ursachen erforschen, Lösungen suchen und Ergebnisse überprüfen
- mit Fehlern und Irrtümern umgehen lernen
- über elementare Fragen des Lebens nachdenken und darüber kommunizieren
- sich mit Technik beschäftigen
- durch Beobachten sowie praktisches Handeln Einblick in überschaubare Herstellungsprozesse gewinnen
- Freude am Entdecken und Forschen entwickeln
- Verantwortungsvoll gegenüber Natur und Umwelt handeln



## **Mathematische Bildung**

Bildungsaspekte, die eine Entwicklung mathematischer Vorstellungen betreffen.

### Inhalte:

- Entdecken von Regelmäßigkeiten und Entwicklung eines Zahlenverständnisses
- Messen, Wiegen, Vergleichen
- Vorstellungen über Geometrie

### Beispiele aus unserer Arbeit:

- Auseinandersetzen mit Mustern, z. B. Mosaik, Fliesenböden, Gehwegplatten
- Erprobung von Zahlenvorstellungen im Alltag, z. B. Tisch decken, Zählen der Kinder und des benötigten Geschirrs
- Umgang mit Uhr und Kalender
- Verweis auf Zahlen im Umfeld
- Würfelspiele
- Angebote zum Erfassen von Gewicht, Größe etc.
- Angebote für geometrische Erfahrungen

### Unsere Ziele:

- Grundlegende Denkleistungen entwickeln, wie sortieren, strukturieren, ordnen, zuordnen, unterscheiden, vergleichen, messen, schätzen
- Beziehungen herstellen und übertragen
- Raum-, Lagebeziehungen erkennen und sich in Raum und Zeit orientieren lernen
- Mengenvorstellungen entwickeln und symbolisch denken lernen
- Sinnvolle mathematische Zusammenhänge in Situationen entdecken und benutzen
- Zusammenhänge erkennen
- Neue Wege und Lösungen finden können



### 3.2. Alltagsintegrierte sprachliche Bildung

Unser Ziel ist es, jedes einzelne Kind in seinem Spracherwerb optimal zu unterstützen, seine Sprachkompetenzen individuell zu berücksichtigen und zu fördern. Sprachbildung beginnt bei uns, sobald das Kind zum ersten Mal die Kita besucht.

Wir nutzen den gesamten Kita-Alltag, um kontinuierlich Sprachanlässe zu schaffen und mit den Kindern ins Gespräch zu kommen. Dabei achten wir auf eine sprachanregende Umgebung, in der wir den Kindern Rückzugsmöglichkeiten bieten, Bücher, Fotos und entsprechendes Spielmaterial zur Verfügung stellen.

Beispiele:

- jeder Gruppentrakt hat eine Lesecke
- Kinder und Erzieher\*innen können die Bibliothek im Lesezimmer nutzen, um Bücher zu speziellen Themen zu finden
- Kinder nutzen ihr Portfolio mit vielen für sie relevanten Fotos aus dem Kita-Alltag für Gespräche untereinander, mit Erzieher\*innen oder mit den Familien
- in den Gruppen gibt es eine Vielzahl an Spielen mit sprachförderlichem Potenzial
- pädagogische Fachkräfte nutzen verschiedenes Projekt- und Bildmaterial in ihrer sprachpädagogischen Arbeit z.B. „Wuppis Abenteuerreise“, Raabits- Ordner, Rollbilder zu „Märchen“, „Jahreszeiten“, „Kita-Alltag“, Bildkarten „Einfach alles“, Geschichtensäckchen, Kamishibai- Theater

Wir knüpfen an das für das Kind gerade relevante Thema an und nehmen dazu eine kommunikative Grundhaltung ein.

Das bedeutet für uns:

- Zuwendung
- in Augenhöhe mit dem Kind, Blickkontakt
- aufmerksames Zuhören
- dem Kind Zeit zum Ausreden lassen
- verbale und nonverbale Gesprächssignale wahrnehmen
- Führung an das Kind abgeben
- an Themen und Interessen des Kindes orientieren
- eigene Sprache dem Entwicklungsstand des Kindes anpassen
- feinfühlig und wertschätzender Stimmausdruck
- Gemeinsame Aufmerksamkeit.

Außerdem wenden wir Methoden der alltagsintegrierten sprachlichen Bildung im feinfühligem Dialog mit den Kindern an.

Dazu gehören:

- Die Schaffung von Situationen in denen intensive Interaktionen möglich sind
- z.B. 1:1 Situation beim Anziehen und Wickeln
- Kindern Zeit lassen auszusprechen- aktives Zuhören
- „Wer-Wie-Was-Zeit“ - Partizipation, Wertschätzung, Akzeptanz
- Tischgespräche
- dialogorientierte Interaktion (auch über Bücher, Fotos, digitale Medien)
- Literacy (Buch- Erzähl- und Schriftkultur)
- Lieder, Reime, Tischsprüche

- Musik und Bewegung
- Vorlesen, dialogisches Lesen
- phonologische Bewusstheit, Spiele zur Wahrnehmungsförderung
- bestätigende, nachahmende, erweiternde und verbessernde Wiederholung
- Angebot verschiedener Sprachmuster- flüstern, laut, betont, monoton u.a.
- Feedback geben, nicht verbessern
- deutlich und korrekt sprechen, Blickkontakt halten
- Anwendung von Fragetechniken
- bewusste Nutzung von Rand- und Übergangszeiten.

Kinder entwickeln ihre Sprachkompetenz nicht von allein. Sie brauchen dazu vertrauensvolle Kommunikationspartner, die Äußerungen wahrnehmen und zuverlässig beantworten. Sprachkompetenz ist eine Schlüsselqualifikation für die Persönlichkeitsentwicklung von Kindern und eine der wichtigsten Voraussetzungen für den schulischen und beruflichen Erfolg sowie die gesellschaftliche Integration.

Neben der alltagsintegrierten Sprachbildung finden in den Krippengruppen einmal wöchentlich Sprachförderangebote mit der Handpuppe „Lotta“ statt. Diese Angebote werden von der Fachkraft für sprachliche Bildung geplant und durchgeführt und haben die Stärkung der Mundmuskulatur zum Ziel. Die pädagogischen Fachkräfte wiederholen im Laufe der Woche die Inhalte der „Lotta-Zeit“.





### 3.3.Stellenwert des Spiels

Kinder brauchen viel Raum und Zeit zum Spielen. Nur so können sie ihre Kreativität und Gestaltungskraft entdecken. Auch Beziehungskompetenz – soziales Miteinander wird spielerisch erlernt. Kinder brauchen Freiräume, in denen sie viel entdecken und erleben können, wo sie ohne Druck von außen ihrer Neugierde und Entdeckerfreude nachgehen können. Kinder müssen das Gefühl haben selbst zu entdecken. Deshalb ist das Spiel so wichtig. In jeder Kultur ist das Kinderspiel zu Hause, jedes Kind muss spielen. In der Altersgruppe von 0-6 kommt dem Spiel die Schlüsselrolle beim Lernen zu. Das Spiel vermittelt die kulturellen Werte und Lebensformen einer Gesellschaft. Im Spiel erprobt das Kind die Lebensform der ihn umgebenden Erwachsenen. Kinder spielen aus eigenem Antrieb. Spiel ist Lebensform des Kindes. Hier entfaltet es seine Fähigkeiten und Fertigkeiten – es ist mit all seinen Sinnen aktiv. Das Kind konzentriert sich, es handelt und beobachtet die Wirkungen seines Handelns, es entdeckt Zusammenhänge, es erfährt physikalische Eigenschaften der Dinge, es erlebt Miteinander mit anderen Spielkameraden. Alle Fähigkeiten die ein Spiel beansprucht werden gleichzeitig geübt. Im Spiel der Kinder liegt somit ein Selbstbildungsprozess, der von außen nicht gestört werden sollte.

Erwachsene beurteilen das Tun des Kindes häufig nach ihren Maßstäben von nützlich und sinnvoll. Das Tun muss ein Ergebnis zeigen und ein Ziel verfolgen oder einem Zweck dienen. Für die Kinder aber ist das Spiel zunächst zweckfrei. Der Weg, der Prozess ist das Ziel seines Tuns – nicht das Ergebnis oder das Produkt. Damit ist das Spiel immer offen. Es hört nicht auf, wenn das Ziel erreicht ist, der Zweck erfüllt ist – weil es dies nicht kennt – sondern es hört erst dann auf, wenn die innere Spannkraft, die es zur Aktivität treibt, für den Augenblick abgesättigt, erschöpft ist. Es hört auch auf zu spielen, wenn etwas anderes seine Aufmerksamkeit anzieht oder wenn es von außen aus seiner Tätigkeit herausgerissen wird.

#### Für uns heißt das:

- den Kindern viel Raum und Zeit zum Spielen lassen,
- Materialien zum Wahrnehmen, ausprobieren, experimentieren bereitstellen,
- die Kinder nicht gängeln, aber eventuell motivieren, anregen,
- das Spiel nicht abrupt unterbrechen,
- Kinder ausprobieren lassen, üben lassen, Wiederholungen zulassen, ohne vorschnell einzugreifen,
- Kindern die freie Wahl lassen, wo es spielt, mit wem es spielt, mit welchem Material und wie lange es spielt,
- zulassen, dass es nur träumt, zuschaut, sich ausruht,
- das Ende der Freispielzeit rechtzeitig ankündigen.

Während des Freispiels stehen wir den Kindern auch als Spielpartner zur Verfügung, wenn ein Kind zu keinem Spiel mit anderen Kindern findet.

Grundsätzlich beobachten wir die Kinder beim Spiel, um zu erkennen, was die Kinder beschäftigt, was sie bewegt, was sie interessiert. Dadurch ist es möglich u. a. durch Bereitstellung weiteren Materials oder Impulsen dem Spiel der Kinder zu neuen Inhalten zu verhelfen.

Durch die Beobachtung der Kinder ist es außerdem möglich, den Entwicklungsstand der Kinder zu erfassen.



### 3.4. Beobachtung und Dokumentation

Die Beobachtung eines jeden Kindes ist fester Bestandteil in unserer pädagogischen Arbeit. Sie dient dazu, Bildungsprozesse, Kompetenzen, Themen und den Entwicklungsstand des Kindes und der gesamten Kindergruppe wahrzunehmen. Durch Beobachtungen erhalten Erzieher\*innen Rückmeldung über die Ergebnisse ihres pädagogischen Handelns. Dokumentation, Analyse und Reflexion der Beobachtungen ermöglichen die Planung gezielter Angebote und Projekte bezogen auf einzelne Kinder oder die gesamte Gruppe. Beobachtungen werden in den Kita-Alltag integriert und finden geplant, aber auch spontan statt. Wir beobachten jedes Kind bereits vom ersten Tag in der Kita an. Dabei steht zu Beginn die Eingewöhnung des Kindes im Fokus! Daraus entsteht eine Eingewöhnungsgeschichte, die ihren Platz im Portfolio des Kindes findet. In der nun folgenden Kitazeit helfen uns unterschiedliche Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren dabei, das Kind ganzheitlich in den Blick zu nehmen.

Dazu gehören:

- zur Einschätzung der kindlichen Entwicklung die **Validierten Grenzsteine der Entwicklung (Hans-Joachim Laewen)**,
- um die Entwicklung der Autonomie zu unterstützen die **Bildungs- und Lerngeschichten des DJI**,
- um für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf die Teilhabe am sozialen, gesellschaftlichen und kulturellen Leben zu unterstützen die **ICF-CY**,
- zur Einschätzung des Spracherwerbsprozesses die **Beobachtungsbögen des Deutschen Jugend Institutes** aus „Die Sprache der Jüngsten entdecken und begleiten“ und „Kindersprache stärken“!

Die Teilnahme am Bundesprogramm „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist!“ war und ist für uns Anlass, auch den Spracherwerbsprozess jedes Kindes mittels Videografie zu beobachten und zu dokumentieren.

In unserer Einrichtung gelten dafür folgende Vereinbarungen:

- Die pädagogischen Fachkräfte beherrschen den Umgang mit den Orientierungsleitfäden und den Beobachtungsbögen.
- Sprachbeobachtungen werden generell als Video aufgenommen und mittels Orientierungsleitfaden und Beobachtungsbogen im kollegialen Erfahrungsaustausch ausgewertet.
- Sprachbeobachtungen nach dem DJI-Konzept werden in den Gruppen geplant und schriftlich festgehalten.
- Die pädagogische Fachkraft formuliert ein konkretes Ziel für die weitere sprachpädagogische Arbeit mit dem Kind.

Ziel ist es, die Sprachkompetenz des Kindes, nicht Sprachauffälligkeiten, zu erfassen und daran anzuknüpfen. Die erste Sprachbeobachtung findet um den 2. Geburtstag des Kindes statt. Vor dem Wechsel des Kindes von der Krippen- in die Kindergartengruppe werden Beobachtungen der Sprachentwicklung auch mit der zukünftigen pädagogischen Fachkraft der neuen Gruppe besprochen und dokumentiert. In der Kindergartengruppe findet dann die zweite Sprachbeobachtung um den 4. Geburtstag des Kindes statt.

Alle Beobachtungen werden zum jährlich stattfindenden Entwicklungsgespräch mit den Eltern thematisiert.

### 3.5. Planung von Projekten und Angeboten

Projektarbeit ist neben Spiel, gemeinschaftlichen Aktivitäten und Angeboten, eine Form des ganzheitlichen Lernens und bedeutet systematisches Aufarbeiten eines Themas über einen gewissen Zeitraum.

In Projekten werden die Themen der Kinder aufgegriffen und es fließen Aspekte der verschiedenen Bildungsbereiche ein. Aber auch Themen die uns Erzieher\*innen wichtig sind, werden an die Kinder herangetragen und bearbeitet. Welches Thema bearbeitet wird, entscheiden die Kinder grundsätzlich mit. Die Ideen der Kinder werden aufgenommen und die Umsetzung der Ideen ermöglicht.

Projekte ermöglichen somit eine ganzheitliche Bildungsförderung. Die Kinder werden allseitig gefördert.

In den Gruppeneinheiten können zeitgleich unterschiedliche Projekte bearbeitet werden, an denen die Kinder je nach Interesse teilnehmen. Bei besonderen Anlässen führen wir aber auch Hausprojekte unter einem Thema durch.

Projekte sind geplante Abfolgen von Schritten, die dem unmittelbaren Erfahrungserwerb gelten und in denen versucht wird, auf vielfältigen Wegen Fragen zum Thema zu beantworten, neue Fragen zu entwickeln, unterschiedliche Lösungsmöglichkeiten zu erproben, Zusammenhängen auf die Spur zu kommen und durch eigenes Tun etwas zu beeinflussen, also durch eigenes Tun Erkenntnisse zu gewinnen.

Bei Projekten sind nicht nur Kinder und Erzieher\*innen beteiligt, sondern auch Personen, die in entsprechenden Situationen auf die Kinder treffen.

#### Prinzipien von Projektarbeit sind:

- handelnd tätig werden, ausprobieren, experimentieren
- lernen in Zusammenhängen
- Freiwilligkeit
- freie Wahl der Spielpartner, des Ortes, des Materials, der Art und Weise der Bearbeitung
- selbstbestimmtes Handeln
- Planung an den Interessen der Kinder orientieren
- flexible Planung
- Impulse geben
- klare Zielsetzung bezogen auf die Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten der Kinder entwickeln
- gemeinsam mit Kindern Vorhaben planen
- Kleingruppenarbeit
- Reflexion und Dokumentation

Im Verlauf eines Projektes halten wir Erzieher\*innen den „roten Faden“ und geben Impulse. Wohin das Erkenntnisstreben der Kinder geht, können wir aber im Vorfeld nicht wissen. Insofern ist der Verlauf des Projektes immer offen.

Unsere Aufgabe ist es Informationen und Materialien zu beschaffen, als Spielpartner\*in zur Verfügung zu stehen, zu unterstützen, zu helfen, die Kinder zu motivieren und durch geeignete Fragestellungen weitere Bedingungen für Lernprozesse zu schaffen.

Alle Tätigkeiten der Kinder im Tagesablauf werden als Aktivitäten bezeichnet. Das schließt Spiele, Angebote, Projekte, Feste, Ausflüge usw. mit ein. Von Angeboten sprechen wir, bei von Erzieher\*innen geplanten Aktivitäten, die sich am Entwicklungsstand der Kinder orientieren. Gruppenübergreifende Angebote finden regelmäßig statt, verändern sich aber auch immer wieder. Zum Beispiel kann stattfinden:

- Englisch
- Erste Hilfe

- Experimente
- Vorlesezeit
- Schach
- etc.

In den Gruppen werden den Kindern wechselnde Angebote unterbreitet, die es ihnen ermöglichen sich die Welt anzueignen. Auch Angebote richten sich nach den Interessen und individuellen Entwicklungsständen der Kinder unter dem Aspekt des ganzheitlichen Lernens und sind deshalb größtenteils Bestandteil von Projekten.



### 3.6.Öffnung innerhalb der Kita

Um den unterschiedlichen Bedürfnissen der Kinder gerecht zu werden und den Kindern Wahlmöglichkeiten im Angebot zu lassen, praktizieren wir in den altersgemischten Gruppen von 2-6 Jahren Gruppenöffnung. Das Ziel von Öffnung ist es, den Kindern ein Höchstmaß an Selbstbestimmung und Eigenverantwortung zu gewähren. Öffnung ermöglicht den Kindern die Freiheit individuell zu lernen.

#### Die offene Arbeit gestaltet sich in unserer Kita folgendermaßen:

- Kinder sind festen Gruppeneinheiten und Erzieher\*innen zugeordnet,
- die Freispielzeit ist offen,
- es gibt gruppenübergreifende Angebote und Projekte, welche die Kinder je nach Interesse nutzen können,
- es gibt unterschiedliche Funktionsräume, welche die Kinder nutzen können, um verschiedenen Tätigkeiten nachzugehen,
- die Kinder können ihre Freunde in anderen Gruppen jederzeit besuchen!

Im Hort sind die festen Gruppenstrukturen noch mehr aufgelöst. Die Kinder haben Stammerzieher, können ansonsten ihre Räume frei nutzen. In der Außenstelle Hort wird komplett offen gearbeitet. Dort gibt es keine Gruppen!

Zur Absicherung der Aufsichtspflicht werden mit den Kindern Regeln vereinbart!

#### Insgesamt bedeutet offene Arbeit:

- Wahlfreiheit,
- Kinder lernen zu entscheiden,
- sie müssen überlegen, was sie machen möchten,
- sie können auch mit Freunden außerhalb der Gruppe spielen,
- mehr Bewegungsspielraum,
- vielfältige Angebote.





### 3.7. Mädchen und Jungen

„Bei der Ausgestaltung der Leistungen und der Erfüllung der Aufgaben sind (....) die unterschiedlichen Lebenslagen von Mädchen, Jungen sowie transidenten, nichtbinären und intergeschlechtlichen jungen Menschen zu berücksichtigen, Benachteiligungen abzubauen und die Gleichberechtigung der Geschlechter zu fördern“ (SGB VIII §9 Absatz 3).

Unser Ziel ist es, alle Kinder in ihren individuellen Interessen und Fähigkeiten zu fördern. Dabei spielt es keine Rolle, ob Junge oder Mädchen, transgeschlechtliches oder intergeschlechtliches Kind.

Wir verzichten auf Zuweisungen wie „richtiges Mädchen“ oder „richtiger Junge“ und arbeiten an einer Haltung, die auf Anerkennung unterschiedlicher und vielfältiger Lebensweisen basiert. Dabei ist es wichtig, dass jede pädagogische Fachkraft ihre Rollenbilder immer wieder reflektiert.



### 3.8. Inklusion und die Pädagogik der Vielfalt

#### **Was ist eigentlich Inklusion?**

Inklusion ist, wenn alle mitmachen dürfen,  
wenn keiner mehr draußen bleiben muss,  
wenn Unterschiedlichkeit zum Ziel führt,  
wenn Nebeneinander zum Miteinander wird und Ausnahmen die Regel werden.  
Wenn anders sein normal ist- **das ist Inklusion** (Aktion Mensch)

#### Von der Integration zur Inklusion

Die integrative Erziehung und Bildung in unserer Kindertagesstätte ist grundlegende Notwendigkeit, um Kindern mit Behinderungen, drohender Behinderung oder Entwicklungsverzögerungen die nötige Förderung zu geben, ohne sie dabei von anderen Kindern abzusondern.

Das heißt:

- gemeinsames Leben, Spielen und Lernen aller Kinder ist Normalität
- pädagogische Fachkräfte sind Bindeglied zwischen Kindern, Eltern und Therapeuten
- gegenseitige Akzeptanz und Toleranz in der Kindergruppe und bei allen Eltern

Wir wollen, dass alle Kinder positive Wirkungsmöglichkeiten und Aufgaben innerhalb des Zusammenlebens erkennen und lernen, ohne Vorurteile zusammen zu leben.

Die Kinder sollen aktiv und bewusst Erfahrungen mit Menschen machen, die anders aussehen und sich anders verhalten als sie selbst, so dass sie sich mit ihnen wohlfühlen und Empathie entwickeln können.

Das gleichberechtigte Miteinanderleben ist für uns als DRK- Kindertagesstätte schon lange Selbstverständlichkeit.

Das Verständnis von Inklusion reicht über die Integration von Kindern mit und ohne Behinderung hinaus. Eine inklusive Pädagogik ermutigt Kinder und Erwachsene Vorurteile, Diskriminierung und Benachteiligung kritisch zu hinterfragen, sowie eigene Gedanken und Gefühle zu artikulieren. Dies bedeutet, sowohl den Gemeinsamkeiten und Stärken von Kindern Aufmerksamkeit zu schenken als auch Vielfalt zu thematisieren und wertzuschätzen. Egal in welcher Lebenslage Kinder und Familien sich befinden und welchen Lebensentwurf sie haben, alle sollen bei uns ihr Recht auf Bildung und umfassende Teilhabe erleben. Die Vielfalt der Individualität der Kinder betrachten wir in unserer Kita als Potenzial für die Bildung und Entwicklung aller Kinder.

Beispiele für Vielfalt und Prozesse der Individualisierung:

- Mit der Umsetzung des Konzeptes Wachen-und Schlafen haben wir einen wichtigen Schritt getan, um individuellen Ruhe- oder Schlafbedürfnissen von Kindern gerecht zu werden.
- In unsere Kita betreuen wir Kinder unterschiedlichster Nationalitäten. Sichtbar wird dies an einer Fotodokumentation in den Eingangsbereichen der Kita. Alle Familien werden dort in ihrer Muttersprache begrüßt.
- Zusätzlich zu den Angeboten im Tageslauf ist der „Internationale Tag der Muttersprache“ am 21. Februar für uns ein besonderer jährlicher Anlass, um mit verschiedenen Aktivitäten andere Muttersprachen zu entdecken. Gespräche, Lieder, Tänze, Bücher und Materialien laden Kinder auf unterschiedliche Weise dazu ein, sich mit der Vielfalt der Kulturen zu beschäftigen. Familien können sich aktiv beteiligen und informieren.

Die Auseinandersetzung mit Inklusion und der Pädagogik der Vielfalt bleibt ständiger Bestandteil des Alltags in der Kita.

Für uns ist es wichtig, dass wir unsere pädagogische Arbeit ständig in den Blick nehmen und sensibilisiert werden, Ausgrenzung und Diskriminierung wahrzunehmen und zu vermeiden.

**Inklusion beginnt bei jedem Einzelnen persönlich mit der Erkenntnis:  
Inklusion beginnt bei mir!**



### 3.9. Sexualität von Kindern

*Die sexuelle Entwicklung von Kindern hängt davon ab, welche sexuellen Haltungen Erwachsene einnehmen!!*

Im Kindergartenalter wird den Kindern verstärkt bewusst, dass sie Mädchen oder Jungen sind. Sie zeigen Interesse am eigenen und anderen Geschlecht und setzen sich zunehmend mit ihrer Geschlechterrolle auseinander.

Im Hortalter intensivieren die Kinder ihren Kontakt zu Gleichaltrigen. Sie knüpfen Freundschaften oder verlieben sich in Kinder des gleichen oder des anderen Geschlechts. Der Umgang mit ihrem Körper und ihrem Geschlecht erhält einen neuen Stellenwert. Schamgefühle erwachen und die Kinder beginnen ihre Verhaltensweisen zu ändern und sich abzugrenzen.

Die Entdeckungsspiele (Doktorspiele) haben in beiden Altersgruppen zunehmend eine große Bedeutung. Grundsätzlich scheint auch Einigkeit darüber zu herrschen, dass Doktorspiele völlig normal sind. Bei genauerem Hinsehen merkt man aber, dass Eltern und Erzieher\*innen häufig verunsichert darauf reagieren.

So ist ihnen die Beobachtung peinlich. Sie sehen bewusst oder unbewusst weg und haben Angst auf Doktorspiele positiv zu reagieren. Sie sind besorgt, dass Kinder ein zu starkes Interesse an Sexualität entwickeln und haben Angst, dass Schlüsse auf die Eltern gezogen werden könnten.

Die meisten Erwachsenen gehen davon aus, dass die sexuellen Äußerungen von jungen Kindern mit den gleichen Empfindungen, Gefühlen, Leidenschaften usw. verknüpft sind, wie das bei Erwachsenen der Fall ist. Sexuelle Spiele bei Kindern sind aber spontan, spielerisch und sinnlich, bei Erwachsenen bewusst, zielgerichtet und leidenschaftlich. Diese Unterschiede sollten sich Erwachsene klarmachen, um gelassener zu reagieren.

Es ist wichtig zu wissen, dass Doktorspiele zur normalen Entwicklung im Kindergartenalter gehören und bereits Babys ihre Geschlechtsorgane entdecken. Kinder untersuchen sich selbst, aber auch andere gleichaltrige Kinder – sie wollen wissen, ob das, was sie bei sich erforscht haben, auch bei anderen so ist. Ab dem 4. Lebensjahr finden Doktorspiele statt, meist in Form von Rollenspielen wie Arzt oder Vater, Mutter, Kind.

Dabei untersuchen Kinder ihre Geschlechtsorgane, imitieren Erwachsenenverhalten wie Händchen halten, knutschen, heiraten und spielen auch Zeugungs- und Geburtsszenen.

Durch die allgemeine Sexualisierung in den Medien wird zunehmend beobachtet, dass Kinder im Vorschulalter orale Handlungen am Penis, an der Scheide oder am Anus nachspielen und ausprobieren.

Diese Handlungen sind nicht als sexuell im Sinne von Erwachsenen zu bezeichnen – Kinder entwickeln erst nach und nach eine Vorstellung darüber, was Sexualität bedeutet. Im Vordergrund steht der Identitätsaspekt.

Bedeutsam ist, dass Kinder lernen, dass das, was sie tun nichts Schlimmes ist, weil sonst die normale sexuelle Entwicklung geschädigt werden kann!

Meist ist es den Kindern peinlich, wenn sie bei Doktorspielen überrascht werden! Sie ziehen sich absichtlich in die Heimlichkeit zurück, wollen ungestört sein und ihre Intimsphäre gewahrt wissen. Für die Kita ist es wichtig ein Milieu zu schaffen, in dem Kinder sich frei und ungezwungen fühlen können! Kinder brauchen eindeutige, verlässliche und einheitliche Reaktionen von Erwachsenen. Es muss alles vermieden werden, was die Botschaft enthält Sexualität sei schlecht!

## **ABER WICHTIG!! für Doktorspiele müssen REGELN gelten!**

- Jedes Kind bestimmt selbst, mit wem es Doktor spielen möchte
- Doktorspiele sind erlaubt, wenn alle Beteiligten sie freiwillig spielen
- Jedes Kind darf selbst bestimmen, ob es von anderen angefasst werden will
- Jedes Kind achtet persönlich für sich darauf, dass das Spiel Spaß macht! (angenehme Gefühle beim Anfassen, reiben etc.)
- Die Kinder streicheln und untersuchen sich nur so viel, wie es für sie selbst und die anderen akzeptiert werden kann
- Kein Kind darf einem anderem wehtun
- Jedes Kind hat das Recht NEIN zu sagen
- Möchte ein Kind nicht mitspielen darf es „NEIN“ sagen und das Spiel verlassen
- Jeder hat das „NEIN“ des Anderen zu akzeptieren
- Es wird nicht gedroht oder erpresst, um ein Mitspielen zu erzwingen.
- Hören die Anderen nicht auf das „NEIN“ darf sich das Kind Hilfe von der Erzieherin holen
- Doktorspiele werden nur zwischen Gleichaltrigen akzeptiert
- Jedes Kind entscheidet auch selbst, ob es allein oder mit anderen auf die Toilette gehen möchte
- Größere Kinder, Jugendliche und Erwachsene haben bei Doktorspielen nichts zu suchen
- Es dürfen keine Gegenstände benutzt werden
- Wer Doktorspiele machen möchte soll/kann die Kuschecke (Zelt) nutzen

## **KEINE ERPRESSUNG ODER GEWALT!**

Werden diese Regeln gebrochen, ist eine Grenzüberschreitung vorhanden, die weder Eltern noch Erzieher\*innen bagatellisieren oder banalisieren dürfen. Denn es gibt keine „natürliche“ sexuelle Entwicklung, wenn dabei Grenzen verletzt werden!

In diesem Fall ist es notwendig zu intervenieren:

### Maßnahmen bei grenzverletzenden Kindern können sein:

- sofortige Unterbrechung, wenn Erzieher\*innen eine Situation erleben
- ernste Gespräche z.B. ....hat das gar nicht gewollt und jetzt hat sie Angst,
- dem Kind deutlich machen (ohne Bloßstellung oder Entwürdigung), dass sein Verhalten nicht richtig war, z.B. Kind nicht erpressen „du bist dann nicht mehr mein Freund“, zur Verhaltensänderung auffordern, prüfen ob das Kind tatsächlich einsichtig ist, Unterschied zwischen Petzen und Hilfe holen klar machen (bei Geheimhaltungspflicht), Orientierung für die Zukunft geben.
- Schließung der Kuschecke, wenn mehrere Grenzverletzungen oder wechselseitige Grenzverletzungen begangen wurden
- Wichtig ist, deutlich zu machen, dass Grenzverletzung (bis hin zu Gewalt) nicht toleriert wird und sanktioniert (durch Einsicht vom Verhalten abbringen) wird, aber nicht sexuelles Verhalten an sich.
- Beachtet werden muss auch, ob es sich um eine einmalige, im Überschwang geschehene Grenzverletzung handelt.



### Maßnahmen beim betroffenen Kind:

Wichtig! Wir kümmern uns immer erst um das betroffene Kind!

- Schutz und Stärkung
- Trost und Mitgefühl
- Gespräche mit beiden Kindern sind zu vermeiden! Ebenso die Methode alle an einen Tisch! Gefahr: Dynamik zwischen den Kindern setzt sich fort! Das betroffene Kind ist sozusagen „UNTERLEGEN“ Es gibt ein Machtgefälle! (außer bei Überschwangssituationen)
- Möglich wären aber Entschuldigungsgespräche!
- Keinesfalls dem betroffenen Kind eine Teilschuld geben!

*„KEINER DARF DICH ANFASSEN, WENN DU ES NICHT WILLST: DU HAST DAS RECHT NEIN ZU SAGEN WENN DICH JEMAND BELÄSTIGT UND DIR WEH TUT: WENN DEIN NEIN NICHT GEHÖRT WIRD, DARFST DU DIR JEDERZEIT HILFE VON EINEM ERWACHSENEN HOLEN.“*



### 3.10.Raumgestaltung

„Jeder Mensch braucht seinen **Raum**, ganz besonders FREIRAUM!“ [Volker Harmgardt](#)

Für Kinder ist die Kita ein täglicher Lebens- und Lernraum, in dem sie spielen, essen, sich streiten und wieder vertragen, mit Freunden zusammen sind oder sich einen Ort zum Alleinsein suchen. Die Raumgestaltung in einer Kindertageseinrichtung muss vieles miteinander vereinbaren, um den Bedürfnissen und Interessen von Kindern gerecht zu werden und ihnen Freiräume für Erfahrungen und Lernen zu bieten. (Wolfgang Tietze Nationaler Kriterienkatalog, S.47)

#### **Raumgestaltung sollte:**

- Selbstbildung ermöglichen
- Eigenaktivität fördern
- unterschiedliche Spielbereiche (allein, zu zweit, mehrere Kinder) bieten
- Grundbedürfnisse nach Bewegung, Ruhe, Rückzug, Gestalten, Rollenspiel, Bauen und Essen berücksichtigen
- bedürfnisorientierte Materialien bereithalten
- grundsätzlich sind alle Spielmaterialien frei zugänglich bereit zu stellen
- freie Wahl des Spielortes, der Spielmaterialien, der Spielpartner und der Spieldauer erlauben,
- die Sinne anregen (Licht, Akustik, Farben, Materialeigenschaften)
- räumliche Beziehungen herstellen (Übergänge, kurze Wege, Transparenz, Begrenzungen),
- Orte für Begegnungen schaffen.

Die ansprechende Gestaltung des Raumes ist ein entscheidender Faktor für das Wohlbefinden von Erzieher\*innen und den anvertrauten Mädchen und Jungen. Die Beobachtungen der Kinder und deren Spielsituationen und Interessen erfordern in regelmäßigen Abständen eine Überprüfung der Materialien auf deren bildungsfördernden Aspekt. (SBP, S. 120)

In unserer Kita wurden die Räume der Kindergartengruppen im Rahmen der „offenen Arbeit“ unter Einbeziehung der Kinder differenzierter und interessanter gestaltet. Anschaffungen wie Wasserwand, Podeste, Experimentiertisch, Bühne und Werkbänke unterstreichen die Thematik der einzelnen Räume und spiegeln auch die Bildungsbereiche des sächsischen Bildungsplans wieder. Folgende Räume stehen den Kindern zur Verfügung:

- 2 Experimentier- und Forscherräume mit naturwissenschaftlichem Charakter
- 2 Rollenspielzimmer
- 2 Rollenspielzimmer mit Entspannungsbereich
- 1 Bauzimmer mit integrierter Holzwerkstatt
- 1 Bauzimmer mit integriertem Musik- und Tanzbereich
- 1 Lego- und Duplozimmer
- 1 Kreativzimmer mit Rollenspielbereich

Um den Kindern den Übergang zu erleichtern und jüngere Kinder zu integrieren, sind in den Räumen mit Rollenspielcharakter Malutensilien, Bücher und Spiele vorhanden. Weitere Spielmöglichkeiten haben die Kinder in den Zusatzräumen wie Bällebad, Dschungelraum, Sportraum, Lesezimmer,

Bauraum und in den Dielen des Hauses. Dazu ist es wichtig, gemeinsam Regeln zur Benutzung auszuhandeln.

In den 3 Krippengruppen stehen den Kindern ein Schlafzimmer und ein Gruppenzimmer mit unterschiedlichen Möglichkeiten wie Bauen, Bewegen, kreativ sein und der Rollenspielbereich zur Verfügung.

Im Hort Haupthaus sowie in der Außenstelle sind die Räume nach Themenbereichen untergliedert. Eine nähere Beschreibung befindet sich in der Hortkonzeption.

Ein wichtiger Punkt für die Gestaltung der Räume war die Umsetzung des Konzeptes zur Übermittagsgestaltung „Ruhen-Wachen-Schlafen“ im Kindergartenbereich. Durch Corona musste auch dieses Konzept angepasst werden und die Kinder können (mit Absprachen zwischen Eltern/Erzieher\*innen/Kind) wählen zwischen Schlafen oder wach bleiben.

Unsere Räume unterliegen keiner starren Struktur. Im Rahmen des Möglichen sind Veränderungen in der Einrichtung möglich. Dazu muss immer das Gesamtkonzept betrachtet werden. Bewegliche Teile wie Stühle, Tische, Kommoden mit Rollen können von den Kindern jederzeit im Spiel eingesetzt und umfunktioniert werden. Gemeinsam aufgestellte Regeln ermöglichen ein kreatives und soziales Miteinander. An der farblichen Gestaltung von Wänden und Fußböden, sowie bei der Beschaffung von Materialien können sich Erzieher\*innen und Kinder beteiligen. Die Möbeleinrichtung ist in allen Gruppen in Variationen identisch gewählt, so dass ein Austausch untereinander jederzeit nach Absprache realisierbar ist.

Räume sind zwar etwas Statisches, können durch ihre Ausstattung aber eine gewisse Dynamik erhalten. Es ist unsere Aufgabe, dafür Sorge zu tragen, dass diese Dynamik und Flexibilität immer erhalten bleiben. Nur wenn wir die Bedürfnisse der Kinder erkennen – und dazu zählen auch deren Raumbedürfnisse –, können wir angemessen reagieren, Kinder begleiten und selbst daraus lernen. Die pädagogische Wirkung von Räumen als der „dritte Erzieher“ wird auch uns beeinflussen und verändern. ([www.kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/raumgestaltung/innenraeume/1674](http://www.kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/raumgestaltung/innenraeume/1674))



### 3.11. Gestaltung des Tagesablaufs und das Lernen im Alltag

Der Tagesablauf zeichnet sich durch wiederkehrende Abläufe und Zeiten aus. Klare Strukturen und Rituale bieten den Kindern Orientierung und führen sie durch den Tag. So gewinnen sie Sicherheit im Tagesgeschehen, Vertrauen in ihre Umgebung und in sich selbst. Unser Tagesablauf bietet einen ausgewogenen Wechsel von angeleiteten und selbstgewählten Aktivitäten. Wir achten darauf, die unterschiedlichen Bedürfnisse der Kinder wahrzunehmen und ihre individuelle Entwicklung zu fördern. Das heißt, die Kinder jeden Tag zu begleiten, zu beobachten und zu unterstützen. So eignen sich die Kinder Wissen an und stärken ihre Kompetenzen. Die Kinder gestalten und planen den Tagesablauf entsprechend ihren Wünschen und Möglichkeiten mit. Lernen im Alltag findet in nahezu allen Situationen des Tages statt. Dazu verweisen wir auf Beispiele im Punkt 3.1. Bildungsbereiche des sächsischen Bildungsplans. Die Gestaltung einiger Situationen wie z.B. Begrüßung und Verabschiedung, Mahlzeitengestaltung oder Übermittagsgestaltung sind in verbindlichen Standards (QM DIN ISO) oder Leitfäden (Pädquis) festgelegt.

Die nachfolgende Übersicht verdeutlicht den zeitlichen Rahmen des Tagesablaufes.

| <b>Hort</b>                                                                            | <b>Zeit</b>    | <b>Krippe/Kindergarten</b>                                                                                                                                       |
|----------------------------------------------------------------------------------------|----------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Frühdienst<br>Freispiel                                                                | 6.00-7.00 Uhr  | Frühdienst<br>Freispiel im Frühdienstbereich                                                                                                                     |
| Freispiel<br>Frühstücksangebot<br>Die Kinder werden zur Schule geschickt oder gebracht | 7.00-8.00 Uhr  | Die Kinder gehen in ihre Gruppen<br>Freispiel                                                                                                                    |
| Kinder kommen aus der Schule<br>Mittagessen                                            | 8.00-12.15 Uhr | Frühstück<br>Waschen, Toilette etc.<br>Angebote<br>Freispiel<br>Aufenthalt im Freien<br>Mittagessen<br>Waschen, Toilette, etc.<br>Halbtagskinder werden abgeholt |
| Kinder kommen aus der Schule<br>Mittagessen<br>Hausaufgaben<br>Aufenthalt im Freien    | 12.15-14.00Uhr | Schlafgruppen<br>Wachgruppen                                                                                                                                     |
| w.o.<br>Nachmittagsangebote<br>Freispiel<br>Abholzeit/Elterngespräche                  | 14.00-16.00Uhr | Die letzten Schlafkinder stehen auf<br>Vesper<br>Freispiel<br>Abholzeit /Elterngespräche                                                                         |
| Schlussdienst                                                                          | 16.00-17.00Uhr | Schlussdienst                                                                                                                                                    |

### 3.12.Regeln in unserer Kita

Selbstverständlich gibt es in unserer KiTa auch Regeln. Ein Zusammenleben ohne Regeln und Grenzen ist in einer sozialen Gemeinschaft nicht möglich, denn sie bilden den Rahmen des Zusammenseins für Kinder und Erzieher\*innen, geben Orientierung und Sicherheit. Umgekehrt schränken Regeln unser Leben oft ein und mindern fehlerhaftes Verhalten. Im Vordergrund steht aber immer die Sicherheit unserer Kinder. Das Einhalten und das Vertrauen auf Absprachen und Regeln verschafft ein hohes Maß an Selbstständigkeit und Eigenverantwortung. Die in unserer Kita geltenden Absprachen benötigen die Kinder, um sich in allen Räumen unserer Einrichtung frei zu bewegen. Es gibt feste und veränderbare Regeln. Sie dürfen und sollen hinterfragt werden, müssen immer wieder überprüft werden und veränderbar sein. Wir versuchen mit so wenig wie möglich und so viel wie notwendig auszukommen.

Im eigentlichen Sinn betrachtet, sind Regeln pädagogische Vereinbarungen zwischen zwei Verhandlungspartnern. Sie dienen der Entwicklung der Kinder und einem kooperativen Miteinander. Sie setzen in jedem Fall eine vertrauensvolle Beziehung voraus.

#### Merkmale für echte Regeln sind:

- sie sind mit Kindern vereinbart
- sie sind zeit- und situationsabhängig
- sie sind verhandelbar
- sie sind veränderbar
- sie gelten vorübergehend
- sie sind individuell

Laut Kohlberg (US- amerikanischer Psychologe und Professor für Erziehungswissenschaften) vollzieht sich das Regelverständnis in vier Stufen.

| <u>Erste Stufe:</u><br>(bis 2 Jahre)                                             | <u>Zweite Stufe:</u><br>(2- 5 Jahre)                                                                                                                                                        | <u>Dritte Stufe:</u><br>(ab 6 Jahre)                                                                                               | <u>Vierte Stufe:</u><br>(ab 11 Jahren)                                                                                   |
|----------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Es gibt keine Regeln!<br><br>Die Kinder handeln bedürfnisorientiert und spontan. | Regeln sind ewig gültig!<br><br>Kinder leben im Hier und Jetzt und stellen Regeln nicht in Frage. Durch eine Abhängigkeit von Erwachsenen besteht ein Verpflichtungs- und Loyalitätsgefühl. | Beginnende Zusammenarbeit!<br>Kinder werden selbst zu Hütern ihrer Regeln. Es gilt der Grundsatz der Gleichheit und Gerechtigkeit. | Zusammenarbeit!<br>Regeln werden zu Absprachen unter Gleichen und entsprechen den eigenen Werten und Moralvorstellungen. |

Nach diesen Gesichtspunkten sind die Regeln in unserer Kita den bestehenden Altersgruppen entsprechend angepasst. In der frühen Kindheit haben sie spielerisch Einzug gefunden und später werden sie in gemeinsamen Kinderkonferenzen besprochen und entschieden. Sie bleiben aber immer verhandelbar. Die Aufgabe für uns Erzieher\*innen ist es den Kindern die Welt der Regeln und Normen verständlich und nachvollziehbar zu machen. Durch unsere eigenen Handlungen können wir den Kindern Normen und Werte vorleben. Für unser Zusammenleben haben wir ein Regelwerk gebildet, in welchem die Kinder eine ICH-Identität entwickeln können, das Gefühl von Freiheit und Wohlbefinden erfahren und von ALLEN geachtet und anerkannt sind. Zum Schutz der Kinder spielt das Setzen von Grenzen in unserem Alltag eine wichtige Rolle. Sie geben den Kindern Struktur und einen sicheren Rahmen und dienen dem Schutz der seelischen und körperlichen Unversehrtheit unserer Kinder (Artikel 1 Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland).





### 3.13.Digitalisierung und Medienerziehung

Kindertageseinrichtungen können die Medienerfahrungen der Kinder aufnehmen, begleiten und, wo es sinnvoll ist, erweitern. Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen die Kinder darin, ihre Medienerfahrungen auszudrücken, ihre Wirkung kritisch zu beurteilen, angemessen zu nutzen und auch selbst herzustellen. Seit Juli 2020 ist das Thema der Digitalisierung und Medienpädagogik stärker in den Fokus unserer Arbeit gerückt. Die finanziellen Mittel der Aufhol- und Digitalisierungspauschale des BMFSFJ ermöglichten es uns, Tablets als Arbeitsmittel für pädagogische Fachkräfte und als „Werkzeug“ für Kinder anzuschaffen. So können wir digitale Medien auf struktureller Ebene (Kita-Organisation) und auch auf inhaltlicher Ebene (Arbeit im Team, mit Kindern und Familien) nutzen. Medienpädagogik ist ein Querschnittsthema, welches alle Bereiche des Kita-Alltags durchzieht. Unsere Kinder erfahren, dass Medien von Menschen gemacht und gestaltet sind. Mit Hilfe kompetenter Erwachsener können sie Medienerlebnisse emotional be- und verarbeiten. Sie erforschen den Umgang mit Medien, nutzen sie als Informationsquelle, zum kreativen Ausdruck und zur Kommunikation.

#### Vorhandene Technik

- digitale Fotoapparate in jeder Gruppe
- 1 Laptop pro Krippengruppen, 2 Laptops pro Kindergartengruppe, 4 Laptops im Hortbereich
- 1 Toniebox pro Gruppe, inklusive Kopfhörer
- 1 CD-Player pro Gruppe, CDs
- 2 Beamer
- 1 WLAN Beamer
- 1 Tablet pro Krippengruppe, 2 Tablets pro Kindergartengruppe, 4 Tablets im Hortbereich
- 4 Endoskopkameras
- 9 digitale Lupen
- 1 elektronisches Mikroskop

#### Apps, die wir nutzen:

- PicCollage- für die Dokumentation, für Fotoprojekte
- iMovie- zur Erstellung und Gestaltung von eigenen Filmen
- Stop Motion- zur Erstellung von Trickfilmen
- Kindersuchmaschine „fragFINN“
- LetMeTalk- zur Unterstützung der Sprachentwicklung
- WiFi Check- für die Benutzung der Endoskopkamera
- GarageBand- Anwendungssoftware zur Musikerstellung

Digitale Medien können in der Zusammenarbeit mit Familien, als unmittelbarer Partner bei der Bildung und Erziehung von Kindern, selbst ein Thema sein und für Information, Austausch und Beratung genutzt werden. Die Sdai App hat sich dafür seit April 2022 bewährt.

Als Team setzen wir uns mit Chancen und Risiken der Digitalisierung auseinander, um den Kindern ihr verbrieftes Recht auf Zugang zu Medien, Bildung durch Medien und Schutz vor den Gefahren von digitalen Medien im Rahmen unseres Bildungsauftrages zu sichern.

## 4. Anmerkungen zu einzelnen Entwicklungsstufen

### 4.1. Kinder unter 3 Jahren

Grundsätzlich gelten alle Punkte unserer Konzeption für alle Kinder der Kita Sonnenschein. Allerdings stehen in den verschiedenen Lebensphasen eines Kindes unterschiedliche Entwicklungsaufgaben im Vordergrund!

Kinder unter drei Jahren sind vor allem mit ihrer körperlichen und motorischen Entwicklung beschäftigt. Deshalb schaffen wir eine bewegungsanregende Umgebung, damit sie ihre Fähigkeiten wie krabbeln und laufen lernen weiter entwickeln können. Die Erzieher\*innen begleiten die Kinder dabei liebevoll und beobachten sie bei ihren aktiven Tätigkeiten. Sie nehmen Spiel- und Bewegungsideen auf und stellen ihnen Materialien zur Weiterentwicklung zur Verfügung.

Eine weitere Entwicklungsaufgabe ist die „Sauberkeitsentwicklung“. Die Kontrolle über Blase und Darm gelingt im eigenen Tempo. Das bedeutet für uns Erzieher\*innen, dass wir keinen Druck ausüben und auf vorgegebene Toilettengänge verzichten. Im Austausch mit den Eltern erfahren wir, welche Anzeichen es zum Sauberwerden schon gibt! Sowie das Kind die Stuhl- und Harnabgabe anzeigt, wird es zu Toilette begleitet. Wenn das Kind es selbst möchte, kann es zu jeder Zeit auf die Toilette gehen.

Wichtig ist auch unsere Unterstützung beim Streben nach Selbstständigkeit! Im Alltag gibt es viele neue Dinge, die Kinder erlernen und dadurch ihre Selbstständigkeit fördern. Sei es das An- und Ausziehen, das selbstständige Essen, das Decken des Tisches etc. Wir schenken dem Kind Vertrauen, damit es sich selbst frei entfalten und ausprobieren kann. Wichtig ist die Erkenntnis des Kindes „Ich habe es allein geschafft“!

Damit das Kind seine Welt entdecken kann, benötigt es eine Sicherheit gebende Beziehung zu uns Erzieher\*innen. Die Eingewöhnung nach dem Berliner Modell trägt wesentlich dazu bei. Durch feinfühliges Begleiten schaffen wir einen Rahmen für selbstständiges Handeln und Möglichkeiten zur Bildung der Kinder.

Der Übergang von der Krippe in den Kindergarten findet im Alter von 2,5 – 3 Jahren statt. Nähere Aussagen dazu, finden sich im Eingewöhnungskonzept wieder.



#### 4.2. Kinder, die in die Schule kommen

Mit der Einschulung beginnt für die Kinder ein neuer Lebensabschnitt. Damit dieser so optimal wie möglich verlaufen kann, ist eine enge Zusammenarbeit zwischen Kindertagesstätte, Grundschule und Eltern notwendig.

Unsere Aufgabe ist es, die besondere Entwicklung von Kindern zwischen fünf und sechs Jahren zu kennen und ihre Schritte zu begleiten, damit jedem Kind der Abschied von Vertrautem und der Übergang zu Neuem erfolgreich gelingt. Dies bedeutet für uns pädagogischen Fachkräfte, den Kita-Alltag so zu gestalten, dass regelmäßige Bildungsangebote den besonderen Bedürfnissen der Vorschulkinder Rechnung tragen.

Das heißt unter anderem:

- Neugier des Kindes, seine Lernbereitschaft und Vorfreude auf die Schule unterstützen
- Strategien entwickeln, um mit Unsicherheiten und Ängsten zurecht zu kommen
- Bewusstsein des Kindes über sein vielfältiges Wissen und seine erworbenen Fähigkeiten stärken
- Selbstständigkeit und Eigenverantwortung des Kindes fördern
- Kinder unterstützen, die Perspektive zu wechseln -Empathie- („Wie geht es dem Anderen?“)
- aktives Mitgestalten von Situationen ermöglichen

Wir Erzieher\*innen sind Dialogpartner, Impulsgeber und Moderatoren für Bildungsprozesse.

Außerdem kommt uns die Aufgabe zu, auch Eltern in dieser Phase zu begleiten, sie zu informieren, individuelle Fragen zu beantworten und ihre Sorgen ernst zu nehmen.

Besondere Höhepunkte für die Vorschulkinder sind das „Zuckertütenfest“, die feierliche Übergabe ihrer Portfolios und die Übernachtung in der Kindertagesstätte.

Im letzten Jahr vor der Einschulung besuchen alle Kinder den „Schulclub“. Hier erhalten sie über die Gruppenangebote hinaus, vielseitige Möglichkeiten, um sich auf den Übergang in die Grundschule vorzubereiten. Der „Schulclub“ verfügt über ein eigenes Konzept.



#### 4.3. Kinder im Hort

Für die Altersgruppe der 6 -10Jährigen ist es typisch, dass das Erlernen motorischer Fähigkeiten wie Schwimmen, Rad fahren, Fußballspielen etc. im Vordergrund stehen. Kinder dieses Altersbereiches zeigen eine ausgeprägte Bewegungslust, die erst mit Beginn der Pubertät wieder nachlässt. Die Sprache bleibt zunächst anschauungsgebunden und erfährt im Laufe der Schulzeit durch das Erlernen von Lesen und Schreiben eine Vergegenständlichung und Formalisierung.

Auch die Fähigkeit Emotionen zu regulieren und die Fähigkeit zur Übernahme der Perspektive anderer Menschen entwickeln sich im Grundschulalter. Hinzu kommt, dass sich ab dem Alter von 6 Jahren die Geschlechtsidentität als Mädchen oder Junge stabilisiert und sich deutlich geschlechtstypische Unterschiede im Sozialverhalten zeigen. In der Regel bevorzugen die Kinder Kontakt zu Gleichgeschlechtlichen. Dabei spielen Jungen eher in größeren Gruppen, während Mädchen eher die Zweierbeziehung bevorzugen. Beachten müssen wir aber, dass es auch andere Variationen der Geschlechtervielfalt gibt.

Mit der Entwicklung der Wahrnehmung – und Denkfähigkeit geht bei Hortkindern eine Veränderung der Interessen einher. Interessen sind Voraussetzung für Bildungsprozesse. Die Kinder lernen mehrere Dimensionen auf einmal zu erfassen, Zusammenhänge herzustellen, Erfahrungen und Weltsicht in Beziehung zu setzen.

Wir betreuen Hortkinder im Haupthaus und in der Hort Außenstelle. In einem separaten Konzept für den Hort wird näher auf Ziele, Tagesstruktur, Freizeitgestaltung und Hausaufgabenerledigung eingegangen!



## 5. Zusammenarbeit

### 5.1. Das Leitungsteam

Unser Leitungsteam setzt sich folgendermaßen zusammen:

- 1 Leiterin
- 1 stellvertretende Leiterin
- 3 koordinierende Erzieherinnen.

Die Notwendigkeit eines Leitungsteams ergibt sich durch die Größe des Hauses. Es ist wichtig, dass die pädagogischen Fachkräfte in ihrem unmittelbaren Umfeld eine Ansprechpartnerin haben. Deshalb sind die koordinierenden Erzieherinnen jeweils zuständig für Haus 1, Haus 2 und für die Außenstelle Hort. Nachfolgende Übersicht zeigt die Aufgaben der koordinierenden Erzieherinnen.

| Im Haus 1 (Eingang blaue Tür)                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                           |
|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <ul style="list-style-type: none"><li>- Ansprechpartner für alltägliche Dinge die NICHT der sofortigen Klärung durch die Leitung bedürfen (Gruppe Spatz, Flugzeug, Auto, Schiff, Ente, Löwe, Sonne, Haus, Kuh)</li><li>- Mitverantwortung und Sicherstellung der Umsetzung der Kita-Konzeption im pädagogischen Alltag</li><li>- Unterstützung der Leitung bei der Gestaltung und Koordination der pädagogischen Arbeit</li><li>- Unterstützung der Leitung bei der Kooperation im Team und der Organisation der internen Kommunikation</li><li>- Mitgestaltung von Dienstberatungen</li><li>- Einarbeitung neuer Kollegen</li><li>- Personaleinsatzplanung bei Ausfällen in Absprache mit der Leitung</li><li>- Planung der mittelbaren pädagogischen Tätigkeit</li><li>- Pausenregelung und Einteilung W/S</li><li>- Überprüfung der Verpflegungslisten</li><li>- Ansprechpartner bei Kindeswohlgefährdung</li><li>- Bedarfserfassung von Spielmaterial und PSA</li><li>- Themen der Mitarbeiter aufgreifen und ins Leitungsteam einbringen</li></ul> |

| Im Haus 2 (Eingang rote Tür)                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                         | In der AS Hort (Container)                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                               |
|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <ul style="list-style-type: none"> <li>- Ansprechpartnerin für alltägliche Dinge die NICHT der sofortigen Klärung durch die Leitung bedürfen (Gruppe Maus, Hund, Biene, Katze, Pinguin, Eisbär, Fuchs, Teddy)</li> <li>- Mitverantwortung und Sicherstellung der Umsetzung der Kita-Konzeption im pädagogischen Alltag</li> <li>- Unterstützung der Leitung bei der Gestaltung und Koordination der pädagogischen Arbeit</li> <li>- Unterstützung der Leitung bei der Kooperation im Team und der Organisation der internen Kommunikation</li> <li>- Mitgestaltung von Dienstberatungen</li> <li>- Einarbeitung neuer Kollegen</li> <li>- Personaleinsatzplanung bei Ausfällen in Absprache mit der Leitung</li> <li>- Planung der mittelbaren pädagogischen Tätigkeit</li> <li>- Pausenregelung und Einteilung W/S</li> <li>- Verantwortlich für ICF-CY</li> <li>- Überprüfung der Verpflegungslisten</li> <li>- Bedarfserfassung von Spielmaterial und PSA</li> <li>- Themen der Mitarbeiter aufgreifen und ins Leitungsteam einbringen</li> </ul> | <ul style="list-style-type: none"> <li>- Ansprechpartnerin für alltägliche Dinge in der Außenstelle die NICHT der sofortigen Klärung durch die Leitung bedürfen</li> <li>- Mitverantwortung und Sicherstellung der Umsetzung der Kita-Konzeption im pädagogischen Alltag</li> <li>- Unterstützung der Leitung bei der Gestaltung und Koordination der pädagogischen Arbeit</li> <li>- Unterstützung der Leitung bei der Kooperation im Team und der Organisation der internen Kommunikation</li> <li>- Mitgestaltung von Dienstberatungen</li> <li>- Einarbeitung neuer Kollegen</li> <li>- Personaleinsatzplanung bei Ausfällen in Absprache mit der Leitung</li> <li>- Planung der mittelbaren pädagogischen Tätigkeit</li> <li>- Pausenregelung</li> <li>- Verantwortlich für ICF-CY</li> <li>- Überprüfung der Verpflegungslisten Hort</li> <li>- Bedarfserfassung von Spielmaterial und PSA</li> <li>- Themen der Mitarbeiter aufgreifen und ins Leitungsteam einbringen</li> </ul> |

Auf diese Weise gelingt es besser, mögliche Probleme sofort zu identifizieren und schneller zu klären! Das Leitungsteam berät sich mindestens 1x pro Woche!

Die Aufgaben der Leiterin und stellv. Leiterin sind in Stellenbeschreibungen festgelegt.



## 5.2.Zusammenarbeit im Team

Teamarbeit bedeutet für uns mit gleichen Zielen, an einer gemeinsamen Aufgabe, gleichberechtigt zu arbeiten. Ein Team/Arbeitsgruppe erkennt aktuelle Herausforderungen, greift diese auf und ist bestrebt, zu einer konstruktiven Lösung zu kommen. Die Verantwortung für eine gute pädagogische Arbeit obliegt somit allen Mitarbeiter\*innen unserer Kita im Rahmen ihrer täglichen Arbeitsaufgaben.

Trotzdem werden Entscheidungen unterschiedlich getroffen. Es gibt Entscheidungen, die allein das Leitungsteam (z. B. Personalplanung und Besetzung der Gruppen, Überbelegung, Neuaufnahmen, Dienstplanung, Haushaltsplanung) trifft.

Es gibt aber auch Entscheidungen, die gemeinsam mit dem gesamten Team getroffen werden (z.B. Raumgestaltung, Feste und Feiern, Hausprojekte).

Diese Partizipation zeigt sich auch durch verschiedene Verantwortlichkeitsbereiche in unserem Team,

*z.B. pädagogische Fachkräfte mit Zusatzqualifizierungen in den Bereichen:*

- Kindeswohlgefährdung
- Kinderschutz
- Pädquis
- Quast
- ICF-CY
- sprachliche Bildung
- Praxisanleitung.

*Arbeitsgruppen entstehen:*

- bei der Planung von Kinderfesten und anderen Höhepunkten
- zur Konzeptionsentwicklung
- zur Bearbeitung pädagogischer Fragestellungen.

*Außerdem gibt es Beauftragte für:*

- die Gestaltung des Außengeländes
- zur Organisation von Höhepunkten
- Hygiene
- Arbeitsschutz
- Kopierer
- die Zusammenarbeit mit dem Küchenteam
- Zusatzräume wie Bällebad, Kinderküche, Dschungel, Bauzimmer.

Personelle Veränderungen erfordern immer wieder einen kollegialen Austausch, um jede Fachkraft zu befähigen die Konzeption entsprechend umzusetzen.

Neue Teammitglieder nutzen den Ordner „Orientierungshilfe für neue Mitarbeiter“. Hier finden sich z.B. Kurzinformationen zu pädagogischen Themen, Leitfäden, Standards und Zielvereinbarungen unserer Teamberatungen. Ein weiterer Ordner beinhaltet eine Sammlung der Themen, die wir im Rahmen des Sprachprojektes erarbeitet haben.

Unser Team ist vielfältig. Wir setzen uns bewusst mit verbindenden und sich unterscheidenden Aspekten der Teammitglieder auseinander. Wir wollen jeden Einzelnen mit seinen Ressourcen, aber auch den individuellen Grenzen wahr- und annehmen und eine entsprechende Teamkultur schaffen.

Das Team der Kita Sonnenschein eignet sich fortlaufend Wissen über verschiedene pädagogische Themen und aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse an.

Dazu nutzen wir z.B.:

- regelmäßig stattfindende Teambesprechungen, auch in Kleinstteams, zu Themen, wie zum Beispiel: Qualitätsmanagement, Kindeswohlgefährdung in der Kita, Bedürfnisorientierung in der Mittagszeit, Suche nach dem „Dritten Raum“ bei der Zusammenarbeit mit Familien,
- kollegialer Austausch z.B.: zum Entwicklungsstand von Kindern, zur Sprachentwicklung bei Kindern, zur „offenen Arbeit“,
- Fortbildungen z.B.: Yoga mit Kindern, Stressmanagement und Entspannungstechniken für pädagogische Fachkräfte, Umgang mit Vielfalt,
- Selbststudium von Fachliteratur.



### 5.3.Dienstberatungen

Durch die Größe unserer Kita ist eine Mischform von Beratungen zwingend erforderlich. Eine Beratung mit allen pädagogischen Fachkräften ist nur in Ausnahmefällen möglich. Der zeitliche Rahmen ist sehr individuell gesteckt (monatlich, bei Bedarf, vormittags, nachmittags), wobei eine Regelmäßigkeit in der Planung eine gewisse Sicherheit für das Team bedeutet. Die Diskussionsleitung sowie das Referieren von Beiträgen erfolgt abwechslungsreich durch die Leitung gemeinsam mit Teammitgliedern oder externen Dozenten. So entsteht eine offene Kommunikation mit möglichst transparenten Entscheidungswegen. Vielfältige Methodik erfordert Kreativität und bringt Abwechslung in den Ablauf von Besprechungen (Mindmap, Videos, Kleingruppenarbeit, Diskussionen, Präsentationen, Interview u.ä.).

Andere Formen zum Austausch und von Besprechungen bereichern den Alltag in einer Kita und sind die Voraussetzung für eine gelingende vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung.



Folgende Themen können in den vorangegangenen Formen Inhalt sein:

1. Qualitätsmanagement, Kindeswohlgefährdung, der „dritte Raum“ bei der Zusammenarbeit mit Familien, Bedürfnisorientierung in der Mittagszeit, Regeln und Grenzen, Rolle der Erzieherin, Bild vom Kind, Inklusion, Sprachförderung,
2. Kollegialer Austausch zu Kindern, deren Entwicklungsstand, Sprachbeobachtungen, Beobachtungen, zur „offenen“ Arbeit, Problemsituationen,
3. Entwicklung der Mitarbeiter, Austausch über Zusammenarbeit im Team, Klärung von Aufgabenverantwortlichkeiten und Anforderungen, Stand Zielvereinbarungen, weitere Bildungschancen besprechen, Förderung, berufliche Veränderungen,
4. Vorbereitung von Projekten, Ausflüge, Feste, strukturelle Änderungen in der päd. Arbeit, Umsetzung von Zielvereinbarungen, Gruppenbesetzung (Leistungsberatungen)
5. Auswertung von Themen aus Fort- und Weiterbildung für das Team, interne Fortbildung aller oder Teilteams, Selbststudium von Fachliteratur (Büro, Pausenraum, Internet), Yoga mit Kindern, Umgang mit Vielfalt, Erste Hilfe.

Regelmäßige Besprechungen ermöglichen erst die Beteiligung aller Erzieher\*innen an fachlichen, organisatorischen und strukturellen Fragen und Entscheidungen. Nur wenn alle Erzieher\*innen einer Kita/Gruppe/Einheit zusammenhalten, die gleichen Ziele verfolgen, einander vertrauen und sich auf andere verlassen können, entsteht eine Win-win- Situation. Gleichzeitig werden die Arbeitsmotivation und die Zufriedenheit gesteigert, was sich auf eine positive Grundhaltung gegenüber den Kindern äußert und sich auch auf das Lernen der Kinder auswirkt.

#### 5.4.Zusammenarbeit mit Praktikant\*Innen

Um unseren Praktikant\*Innen ein bestmögliches Lernumfeld zu bieten, gibt es mehrere pädagogische Fachkräfte mit der Qualifikation des Praxisanleiters. Diese verfügen über eine mehrjährige Berufserfahrung und beratende, kommunikative, fachspezifische und soziale Kompetenzen.

Die qualifizierte Anleitung erfolgt auf der Grundlage eines Ausbildungsplanes der jeweiligen Schule bzw. Berufsfachschule. Dieser soll den Praktikanten und Praktikantinnen die Möglichkeit geben, Wissen und Kenntnisse einzubringen, zu erweitern und zu festigen.

Es finden regelmäßige Anleitungsgespräche zwischen Praxisanleiter\*In und Praktikant\*In statt.

Auf eine gute und enge Zusammenarbeit mit den Fachschulen legen wir großen Wert. Die Praxisanleiter\*innen besuchen regelmäßig die Anleitungen an den Schulen.

Bei uns werden Praktikant\*Innen eine Orientierungshilfe für ihre berufliche Zukunft erfahren. Sie lernen den Berufsalltag kennen und entdecken die vielfältigen Angebote unserer Kita.

Praktikant\*Innen bereichern auch unsere pädagogische Arbeit durch neue Ideen und Anregungen.

## **6. Zusammenarbeit mit Familien**

### 6.1. Der Übergang von der Familie in die Kita – die Eingewöhnung

Die Eingewöhnung von Kindern in eine Kindereinrichtung stellt für alle Beteiligten eine Herausforderung dar. Die Kinder müssen aktiv die vielfältigen Anforderungen bewältigen, die mit dem Übergang von Familie in die Kita verbunden sind. Um diese Entwicklungsaufgabe erfolgreich zu bewältigen, brauchen Eltern und Kinder in den ersten Wochen eine intensive und einfühlsame Begleitung durch eine kompetente und verlässliche Bezugsperson. Der Verlauf der Eingewöhnung entscheidet darüber, ob sich das Kind in unserer Einrichtung wohlfühlt und positiv weiterentwickeln kann und die Erziehungspartnerschaft mit den Eltern einen guten Anfang nimmt.

In unserer Kindertagesstätte wird die Eingewöhnung nach dem „Berliner Eingewöhnungsmodell“ gestaltet. Die intensive Auseinandersetzung mit diesem Thema spiegelt sich im Eingewöhnungskonzept (Ergänzung zur Gesamtkonzeption) wider.



### 6.2. Erziehungspartnerschaft zwischen Familien und Erzieher\*innen

Wenn Eltern ihr Kind zu uns in die Kita bringen, beginnt ein neuer Lebensabschnitt für das Kind und die Familie. Damit sich das Kind in dem neuen Lebensbereich wohlfühlt, braucht es eine vertrauensvolle Erziehungspartnerschaft zwischen Familie und Kita. Es ist wichtig, dass diese von Offenheit, Toleranz, Akzeptanz und gegenseitiger Wertschätzung geprägt ist. Wir verstehen Eltern als Experten/Expertinnen für die Entwicklung ihres Kindes.

Eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern ist Voraussetzung für gelingende institutionelle Erziehung.

Kindertagesstätten haben einen familienergänzenden und unterstützenden Auftrag. Daraus ergibt sich die Pflicht mit den Erziehungsberechtigten zum Wohle der Kinder zusammen zu arbeiten. Eltern geben die Erstverantwortung für ihre Kinder nicht ab, sie delegieren ihre Erziehungsverantwortung für eine gewisse Zeit an die Kita. Eltern und Erzieher\*innen tragen somit eine gemeinsame Verantwortung. Deshalb stellen wir eine kontinuierliche Zusammenarbeit mit den Familien sicher, indem wir auf sie zugehen. Es ist aber auch notwendig, dass Eltern von ihren Erziehungsrechten und –pflichten umfassend Gebrauch machen, um somit zu einer effektiven Arbeit der Kita beizutragen.

#### Formen der Zusammenarbeit sind:

- Kennenlerngespräch mit einer pädagogischen Fachkraft der jeweiligen Gruppe vor der Eingewöhnung des Kindes. Dabei werden auch individuelle Aspekte und Sprachgewohnheiten des Kindes und der Familie erfragt,
- regelmäßige Elternabende im Jahr, zu pädagogischen Themen wie Sprachentwicklung, Medienpädagogik, „offene Arbeit“, Projektarbeit,
- Mindestens 1x jährlich findet ein Gespräch über den Entwicklungsstand des Kindes statt (Standard Entwicklungsgespräch). Hierbei erhalten die Familien einen Elternbrief mit Wissenswerten und Tipps zur Sprachentwicklung des Kindes (Quelle BBW Leipzig oder Lakos mehrsprachig),
- geplante und ungeplante Elterngespräche,
- Tür- und Angelgespräche,
- Spiel- und Bastelnachmittage,
- Elternbefragungen zur Ermittlung der Kundenzufriedenheit,
- Gemeinsame Feste und Feiern z.B. Kinderfest, Zuckertütenfest, Weihnachtsmarkt, Familien können aktiv werden durch Mitmachangebote, familientypische Speisen,
- Möglichkeiten zur Hospitation durch Bezugspersonen in der Gruppe ihres Kindes,
- Der „Welttag des Buches“ jährlich am 23.4. ist für uns Anlass mit verschiedenen Aktionen bei Kindern und ihren Familien das Interesse an Büchern und am Lesen/Vorlesen zu wecken. Z. B. „Mein Lieblingsbuch“, Bibliothekbesuch, Bücherwoche, Bücherbasar.

#### Unsere Arbeitsweise vermitteln wir den Eltern durch:

- die Dokumentation von Projekten,
- Zusammenfassende Tagesrückblicke über Angebote, Höhepunkte und Aktivitäten in der SDUI App,
- Fotodokumentationen,
- Portfolios,
- Ausstellung von Kinderarbeiten usw.,
- gruppenbezogene Aushänge entsprechend den Themen der Kinder über aktuelle Lieder, Reime, Gedichte und Spiele werden regelmäßig aktualisiert,
- Filmdokumentation unserer Aktivitäten im Eingangsbereich Hausteil 1 und 2

#### 6.3. Elternrat

Jährlich im September werden in den Elternabenden neue Wahlen für den Elternrat durchgeführt. Bei der ersten Zusammenkunft des Elternrates wählt dieser den Vorsitzenden und plant Aufgaben für das Kindergartenjahr. Der Elternrat hat die Aufgabe, die Kindertagesstätte in der Erfüllung seiner Aufgaben zu unterstützen. Er kann aber auch Vermittler und Ansprechpartner für alle Eltern der Einrichtung sein. Die Leitung ist verpflichtet, den Elternrat über wichtige Belange der Einrichtung Auskunft zu erteilen. Die Zusammenkünfte des Elternrates werden durch diesen selbst organisiert. Auch die Tagesordnung legt der Elternrat selbst fest.



## 7. Kontakte mit Anderen

Zur Erfüllung des Bildungs-, Betreuungs- und Erziehungsauftrages ist es notwendig mit anderen Institutionen, Personengruppen etc. zusammenzuarbeiten bzw. Kontakte zu pflegen.

### Dazu gehören:

- Landesjugendamt
- Jugendamt
- DRK Landesverband
- Gesundheitsamt
- Sozialamt
- Grundschule
- Blutspendedienst
- Verkehrsamt
- Feuerwehr, Polizei, Rettungsdienst
- Einkaufscenter
- Post, Fleischer, Bäcker
- Banken
- Betriebe
- Freizeitzentren
- Theater, Gasometer

### Kooperation Kindergarten – Grundschule

In der gemeinsamen Vereinbarung „Zur Kooperation von Kindergarten und Grundschule“ ist der gesetzliche Rahmen für die Zusammenarbeit beider Institutionen gegeben. Auf dieser Grundlage gilt es, mit der Grundschule die Kooperationsvereinbarung umzusetzen.

Zwischen der nahe liegenden „Dittes-Grundschule“ und unserer Kindertagesstätte haben sich vielfältige Formen der Zusammenarbeit etabliert.

- gegenseitige Besuche
- gegenseitige Hospitationen
- Teilnahme an Elternveranstaltungen
- Erfahrungsaustausch



## 8. Qualitätsentwicklung

Qualitätsentwicklung ist seit April 2004 ein wichtiges Thema in unserer Kindertagesstätte. Zu diesem Zeitpunkt wurde das Qualitätsmanagementhandbuch auf der Grundlage der DIN EN ISO durch den Kreisverband freigegeben. Es enthält die Dokumentation über alle relevanten Tätigkeiten, die realisiert werden. Es gibt einen Überblick über die wesentlichen Grundsätze, Zielsetzungen, Verantwortlichkeiten und Abläufe in der Kindertagesstätte. Standards geben Hinweise zur Sicherung der Qualität der pädagogischen Arbeit.

Ergänzt wird dieses um die Entwicklung und Sicherung pädagogischer Qualität unter Einbeziehung der Ergebnisse der Nationalen Qualitätsinitiative (Pädquis). Das Zertifikat über die pädagogische Qualitätsentwicklung erhielt unsere Kindertageseinrichtung im September 2007. Seitdem bearbeiten wir jährlich mindestens einen neuen Qualitätsbereich.

Im Hort wird die Qualität nach Quast weiterentwickelt.

Ergänzende Konzeptionen sichern ebenfalls die Qualität unserer pädagogischen Arbeit. Dazu gehören:

- Eingewöhnungskonzept
- Schulclubkonzept
- Hortkonzept
- Konzept zur Umsetzung der Beteiligungs- und Beschwerderechte von Kindern
- Englisch lernen
- Kindgerechtes Heranführen an die Erste Hilfe
- Konzept zum Angebot „Schach lernen“
- Kinderschutzkonzept

Alle Konzepte werden regelmäßig überprüft und entsprechend angepasst!